Bavar.
90
1744

Bav. Eccl. 71. p.
Bavar. 90-1744

Angermayr

<36614700970015
<36614700970015
Bayer. Staatsbibliothek

~~Bavaricum. Hist. eccles. Confrat. pag: 1677.~~

R

Tota pulchra es. Cant. 4.

Wunder-thätige Marianische Bildnüß der Schönen Unbefleckten Liebs- und Gnaden-Mutter zu Wesobrunn Ord. S. P. Benedicti.

M. Ios. et Ioa. Klauber Cath. Sc. et exc. A. V.

ad P.P. Franciscanos Monachij Bib.

Wessobrunnische Marianische FAMA,

In sich haltend
Die weitere merckwürdigiste Begebenheiten, welche sich in- und um das Jahr 1744. ereignet bey der Hoch- und Weltberühmten Haupt-Bruderschafft der

Unbefleckten Empfängnuß MARIÆ Der Wunderthätigen Schönen Liebs-Mutter/

Welche
In dem Uralten Marianischen Exempten Stifft und GOttshaus Wessobrunn Ord. S. P. Benedicti Ober-Lands Bayrn von denen andächtigen Christen Hochen- und Nideren Stands eyfrigst besucht und verehret wird.

Hervorgegeben von P. Veremundo Eisvogel Ord. S. P. Bened. Professo zu Wessobrunn, und p. t. Sub-Priore, beyder Löblichen Bruderschafften der Unbefleckten Mutter, und des Heil. Vatters Benedicti Præside.

CUM LICENTIA SUPERIORUM.

München, gedruckt bey Maria Magdalena Riedlin, Wittib, 1745.

Zuschrifft
An die
Heilige Jungfrau
Und
Martyrin Christi
VINCENTIA,
Dero Heilige Gebein und gantzer Leib schon bey Sibenzehen Jahren auf dem Gnaden-Altar
Der Unbefleckten Liebs-Mutter
zu Wessobrunn Sanfftiglich ruhen / und andächtigist verehret werden.

Bayerische Staatsbibliothek

Glorreiche Absigerin.

WAs die geistliche Braut in denen hohen Liederen von sich selbsten gesagt: Ego dormio, & cor meum vigilat; Ich schlaffe, und mein Hertz wachet (*) dessen kanst du dich auch mit allem Recht ruhmen, O Heilige Jungfrau und Martyrin Vincentia! Du ruhest mit deinem kostbaren Leib in unserem Wessobrunnischen St. Peters-GOttshaus schon bey Sibenzehen Jahren auf

(*) Cantic. cap. 5. v. 2.

dem Gnaden-reichen Altar der Unbefleckten Liebs-Mutter: Du schlaffest allda in deinen Heiligen Gebeineren / aber dein Hertz wachet / und stehet allezeit in Bereitschafft / der allerreinisten Himmels-Königin aufzuwarten. Von diser bist du / O Heilige Martyrin / vor hundert anderen außerkisen worden / den Dienst einer Adelichen Cammer-Fräule zu vertretten. Du bist bestellet / unsere Bittschrifften bey MARIA einzuhändigen, unsere Nöthen und Beschwärnussen Ihr vorzutragen / uns bey Ihr anzumelden, und ein gnädige Audientz auszuwürcken. Und gantz billich hat die Obsigerin der höllischen Schlangen, und Königin aller Jung-

frauen

Bayerische Staatsbibliothek München

frauen dich erwählet / weilen auch du aus besonderer Gnade GOttes durch unerschrockene Standhafftigkeit alle höllische Wuth / durch unverselyrte Reinigkeit alles Schmeichlen deren Welt-Freuden überwunden, und derowegen best-verdienter massen den Nahmen Vincentiæ, das ist, Einer Uberwinderin, getragen hast. Obwohlen uns zwar die Art deren Peynen / die du für Christum deinen himmlischen Bräutigam erlitten / insonderheit nicht bekannt, so glauben wir doch, daß / obschon dein heiliger Leib mit unzahlbaren Perlen und Edelgestein ausgeziehrt, deine Verdienst jedoch vor GOTT vil zahlreicher seyen, in deren Ansehen du bey

JEſU und MARJA alles für uns zu erlangen vermögeſt. Gleichwie nun deine Ehre und Glory anwachſet durch die Ehr und Glory deiner Königin / alſo verhoffen wir mit gegenwärtigen Wercklein bey dir ein groſſe Ehr einzulegen, weilen hierinnen nichts anders begriffen / als das Lob und Ruhm der jenigen Hohen Himmels-Fürſtin / welcher du in deinen heiligen Gebeinen ſo vile Jahr ſchon aufwarteſt / und in dem zierlichiſten Geſchmuck Gala macheſt / nicht ohne Theilnehmung aller Dienſt-Beweiſungen, welche wir deiner Königin täglich zu erzeigen uns befleiſſen. Würcke ſodann / O Heilige Vincentia, nur ſo vil aus, daß diſe Fama in

denen Hertzen deren Marianischen Pfleg-Kinderen das jenige zuwegen bringe / was wir hierdurch suchen / und die Schöne Liebs-Mutter selbst verlanget / damit nemlich in Ihrer Unbefleckten Empfängnuß der höchste GOtt von jederman gelobt und geliebet werde. Also bittet und wünschet

Dein getreuer Verehrer und mindister Diener

P. Veremundus.

Vorred
An den
Marianischen Leser.

DIe Hochlöbliche Bruderschafft der Unbefleckten Wessobrunnischen Liebs-Mutter ist schon vorlängst einem Geistlichen Kriegs-Heer verglichen worden, als welches wider sammentliche Seelen-Feind, Fleisch, Welt/und Teufel, unter dem sigreichen Fahnen der unschuldig- und allerreinisten Himmels-Königin streitet. Zu welcher

cher Gleichnuß die heilige Schrifft und Kirchen-Vätter Anlaß gegeben/da MARIA benambset wird ein Obsigerin der alten Schlang: Ipsa conteret caput tuum; und ein wohl-geordnetes Kriegs-Heer: Terribilis, ut castrorum acies ordinata. Wir hätten dise Vergleichung/ welche schon vor mehr als 20. Jahren in einem gantzen Buch außgeführt worden, nicht mehr hervorgezogen, wann nicht die Kriegerische und Forcht-volle Zeiten, die meistens eines him̃lischen Secours bedürfftig/ uns darzu bewogen hätten. Wollest dich also nicht befremden, Marianischer Leser/ wann wir in diser Fama ein kriegerische Feld-Sprach und Redens-Art anneh-

men : Villeicht ist MARIA die jenige, welche allem disem Unweesen, so uns in das vierdte Jahr schon geplaget, ein Ende machen / und den lieben Friden herstellen muß: Facta sum coram eo quasi pacem reperiens. Wir bringen acht Relationen auf die Bahn / weilen dise achte Zahl / nach Aussag des heiligen Ambrosii, ein Begriff aller Tugenden ist / Octava summa virtutum; und sich gar wohl hieher schicket / allwo von nichts anderen, als von Wunder-Krafft der Unbefleckten Mutter / und Tugend-Wercken der Marianischen Pfleg-Kinderen gehandlet wird. Gebrauche dich gegenwärtigen Wercksleins zur Ehre GOTTes, Lob

MA-

MARIÆ, eignen Trost und Lehr: Labora, ut bonus miles Christi, streite / wie ein guter Kriegs-Mann Christi / damit du einstens nach disem zeitlichen Kampf des ewigen Friedens zugeniessen verdienest.

Erste RELATION.

Hocher General-Staab des Marianischen Kriegs-Heer, Das ist: Ausnehmende Andacht beeder Römisch-Kayserlichen Majestäten, und gantzen Durchleuchtigisten Haus, gegen der Unbefleckten Wessobrunnischen Liebs-Mutter.

I.

GLeichwie der Strahlen-Glantz mit dem grossen Planeten-Fürsten bey zunemenden Tag in unseren Augen gleiches Wachsthum gewinnet, also ist der Flor und Herrlichkeit unserer weit-berühmten Bruderschafft immerzu gewachsen mit der Glory

Glory und Majestät des Durchleuchtigisten Bayrischen Chur-Hauses. Als hoch nun CAROLUS der Sibende durch Kayserliche Würde gestigen, so mercklich hat sich vermehret der Ruhm und Ansehen des Marianischen unter dem Schnee-weissen Siegs-Fahnen der Unbefleckten Liebs-Mutter streittenden Kriegs-Heer: und eben hierdurch ist CAROLO selbst eine Vermehrung seines Ruhms zugewachsen; weilen auch die Lieblichkeit der Sonne durch die von ihr ausgangene Strahlen vergrösseret wird. Das Wachsthum der Marianischen Andacht entspringt aus dem Beyspihl deren höchsten Welt-Häupteren: und hierdurch wachset hoher Häupteren Würde, weilen sie von mehreren erkennet und bewundert wird. Dann wahrhafft hat der Poët gesprochen:

Majestate magnus est Rex? major Exemplo est bono.

Groß

Groß wird ein Fürst durch Macht und Ehr.
Durch Tugend-Beyspihl noch vil mehr. (a)

Welt-bekannt seynd die gröste Reichs-Sorgen, und unabläßliche Bemühungen für das allgemeine Heyl, welche schon von etlich Jahren her unsern Allerdurchleuchtigisten Kayser CAROLUM VII. Tag und Nacht beschäfftiget, und sein unüberwindliches Helden-Hertz, wie tobende Sturm-Wellen, in einem Kummer-Meer herumgetriben haben. Jedannoch hat seine gegen der Unbefleckten Liebs-Mutter tragende Lieb und Andacht sich keineswegs hinderen lassen, daß er nicht seine jährliche Pflicht gegen derselben eigenhändig bezeuget. Eben auf das hoche Fest der Unbefleckten Empfängnuß MARIÆ, als Seine höchste Majestät das liebe Vatterland kurtz vorhero

(a) Aicher Floril. Poët. f. 185.

hero betretten, haben selbe die Votiv-Formul ordentlich gen Wessobrunn abgeschickt, und mit Kaysers-würdigen Schanckungen begleitet. In des Allerdurchleuchtigisten Herrn Vatters andächtige Fußstapffen tratte auch der Kayserliche Cron-Printz MAXIMILIANUS JOSEPHUS, welcher zu gleicher Zeit seine mit eigner Hand bezeichnete Verlobnuß erneueret, und auf den Wessobrunnischen Gnaden-Altar, als ein Liebs-Opffer der Schönen Mutter, abgesendet. Was grossen Trost und Aufmunterung zu gleichen Eyfer solle nicht in denen Hertzen der übrigen Pfleg-Kinderen MARIÆ ein so herrliches Beyspihl verursachen, da sie sehen, wie begierig der Römische Adler zu der jenigen seinen Flug richte, welche

Schön ist / wie die Sonn?

und der Bayrische Löw, jenes inbrünstiger Liebe nachfolgend, sich zu denen Füssen der Allerreinisten Jungfrauen sanfftmüthigist niderwerffe? In Betrach-

trachtung solcher Geflissenheit für die Marianische Ehr und Glory kan man ja billich sagen:

spIrItVs Ipse patrIs IosephI In
CorDe qVIeVIt:
regnat VtroqVe VnVs peCtore
MatrIs honos.

Des Vatters Geist mit gleicher
Hitz
Das Hertz des Sohns erfüllet:
Da auf MARIÆ Gnaden-Sitz
Ein jeder gleich abzihlet.
Die Marianisch Ehr-Begierd
Des Sohns und Vatters
Hertz regiert.

2. Etwas längers hatten sich Ihro Majestät die Römische Kayserin zu Franckfurt aufgehalten, bis alles zur glückseeligen Widerkehr in das Bayrland und Kayserliche Residentz-Stadt München veranstaltet worden. Da
es

es nun zu nächst auf die Abreise gekommen und der würckliche Aufbruch ausgesetzt war, ist die von unserer Seit übersendte unterthänigste Einladung zu dem hohen Fest der Unbefleckten Empfängnuß eingelangt. Hier kunte man sehen das herrlichiste Probstuck eines Heldenmüthigen Eyfers für die Ehre der Unbefleckten Wessobrunnischen Gnaden-Mutter! Wer hätte können ein so hohe Majestät bey solchen Geschäfften und Zurüstungen verdencken, wann Deroselben beliebet hätte, die Unterschreibung und Erneuerung der Marianischen Formul bis auf allernächste Ankunfft gen München zu verschieben? Aber die wahre Lieb leydet keine Verweilung. Ohne eintzigen Verzug haben Ihro Kayserliche Majestät MARIA AMALIA die Feder ergriffen, und Ihren Durchleuchtigisten Nahmen in die vorgelegte Votiv-Formul eingetragen; mit gemeßnen Befehl, solche alsobald von Franckfurt aus gen Wessobrunn abzusenden, damit selbe eben auf den

achten December genau allda eintreffete: wie auch mit jedermans unaussprechlichen Trost, und höchster Auferbauung geschehen, massen selbige au das hohe Fest der Unbefleckten Empfängnuß Befelchmäßig allhier angelangt, und auf den Gnaden = Altar geopffert worden.

otIa nesCIt aMor : CVrrIt VeLoCIbVs aLIs,
præfIXo CVpIens IVnCtIor Ire sCopo.

Ohne lange Weil
In aller Eil
Die wahre Lieb sich schwinget.
Bis sie nach Will
Ihr liebstes Zihl,
MARIÆ Hertz durchtringet.

Wohlan dann, Marianische Pfleg=Kinder! ermunteret eure Hertzen zur schönster Nachfolg deren höchsten Welt=

Häupte=

Häupteren! Frischet auf mit täglicher, oder doch öffterer Erneuerung eurer vorhin übernommenen Pflicht die kostbare und Fruchtreiche Andacht gegen der Unbefleckten Liebs-Mutter; weilen gewißlich Sie, als ein mächtige Königin Himmels und Erden, durch Dero Jungfräuliche Hände GOTT der Höchste selbst seine himmlische Gnaden denen betrangten Menschen tausendmahl auszutheilen pfleget, ihren getreuen Dieneren die geleistete Dienst reichlich belohnen kan: worzu Ihr ja weder Krafft noch Willen jemahlen ermanglet. Zum Angedencken hoher Beyspihlen, und Aufmunterung eurer Andacht, wollen wir die Marianische Votiv - Formul in Lateinischen und Teutschen Reimen - Gesätzlen allhier ansetzen.

I.

ô VIrgo sIne MaCVLa,
pLena tonantIs gratIâ,
parénsqVe serVatorIs.

aVe ſaLVtIs anChora,
aperta CœLI IanVa,
spes pIa peCCatorIs.

2.

te In patronaM eLIgo:
tIbI sInCerè CVpIo
perpetVò ſerVIre.
tV Contra neCIs ſpICVLa
tVeberIs propItIa,
neC sInes InterIre.

3.

os, aVres, ManVs, oCVLos,
sensVsqVe tIbI Cæteros,
ô VIrgo, sVbIVgabo.
ne VnVs sIt ContrarIVs
tVIs serVVs honorIbVs,
soLLICItVs CVrabo.

4.

sIC fIrMIter nVnC statVo:
qVot soLes sVperVIXero,
ô genItrIX beata,
qVæ CogIto, qVæ feCero,
tVæ VIrtVtI IVbeo
eX asse ConseCrata.

Bishero ein so Arbeitsame, als Lieb-volle Feder. Wir wollen es aber, mit Hindanlassung der Jahr-Zahlen, zum Nutz mehrer Marianischen Pfleg-Kinderen in Teutscher Sprach also geben.

I.

O Jungfrau voll der GOttes Gnad,
Des Heylands Mutter, die nicht hat
Des Adams Sünd berühret:
O Himmels-Port, sey mir gegrüst,
Von der das Heyl dem Sünder flüst,
Und ihn zum Himmel führet.

2.

Dich für mein Schutz-Frau ich erwähl,
Verlange auch von gantzer Seel
Dir allzeit Treu zu bleiben.
Wann komt herbey die Stund des Todt,
Bitt ich, du wolst in letzter Noth
Die Seelen-Feind vertreiben.

3.

Mund, Ohren, Augen, alle Sinn,
O Mutter nimm zum Opffer hin:
Seynd deinem Dienst ergeben.
Ja alles, was mir Unterthan,
Zu deinem Lob will führen an:
Keins soll dir widerstreben.

4.

So lang ein Blut in Adern wallt,
O schönste Mutter, hast Gewalt:
Bin dein, jetzt und im Sterben.
Was ich gedencke, red, und thu,
Gehört nach GOtt dir eintzig zu:
Dich setz ich ein, als Erben.

Anderte
RELATION.
Werb- und Sammel-Platz des Marianischen Heers,
Das ist:
Die Hochlöbliche Bruderschafft der Unbefleckten Mutter, wird sowohl zu Wessobrunn, als auch anderer Orthen, mit ansehlichen Wachsthum vermehret.

3. Das hohe Beyspihl beeder höchsten Kayserlichen Majestäten und des gantzen Allerdurchleuchtigisten Hauses, welches schon von mehreren Jahren her die helliste Strahlen einer ausbündigen Andacht gegen der Wessobrunnischen Lieb-Mutter in die Augen unzahlbarer Christen geworffen, hat sein Magnetische Krafft absonder-

lich vergangenes Jahr zu erkennen gegeben, da auf das hochheilige Fest der Unbefleckten Empfängnuß MARIÆ von München aus in Wessobrunn eingesendet worden ein so ansehliche Menge der erneuerten Votiv-Formul, daß wir dergleichen von Anfang der Hochlöblichen Bruderschafft niemahl gesehen zu haben uns erinneren können. Wir zehlten derenselben mehr als fünf und neuntzig, und zwar von denen vornehmsten Stands-Personen eigenhändig unterschriben, wie nicht minder mit reichen Andachts-Pfanden, und Liebs-Banden verknipffet. Was die Ursach möge gewesen seyn, das die Anzahl der eingesendeten Votiv-Formulen in disem einzigen Jahr so mercklich angewachsen, lasset sich aus Schrifftlich-eingeloffenen Urkunden errathen. Es ware nemlich das schon vorhingemeldte hohe Beyspihl und Andachts-Spiegel deren höchsten Häupteren, und sammtlicher Durchleuchtigisten Hochheiten: Wie dann einige mit Mund

und Feder bekennt haben, daß sie deren Trost- und Freuden-Zäheren sich gar nicht, oder schwerlich enthalten können, als sie in der Wessobrunnischen Marianischen Fama gelesen, wie grosse Hochschätzung von unserer Unbefleckten Gnaden-Mutter in Kayserlichen Hertzen wohne, welche durch öffentliche und ansehnlichiste Denckzeichen sich zu äusseren durch so Gedancken- und Geschäfft-volle Zeiten nicht kan verhinderet werden: sondern da mit einer Hand zur Herstellung allgemeiner Ruhe und Schutz des Vatterlands das Schwerdt geführet wird, die andere nach der Feder greiffet, die Schöne Liebs-Mutter mit zartisten Ausdruckungen zu begrüssen. Es befinden sich sodann unter der grossen Anzahl andächtiger Pfleg-Kinderen der Unbefleckten Liebs-Mutter vile hohe Ministres, hochgebohrne Cavaliers, auch Infulirte Häupter, welche alljährlich durch Erneuerung der Marianischen Formul ihre tieff ins Hertz gewurtzte

Neigung bezeugen, und die einmahl übernommene Pflicht bestättigen. Ja einige spannen ihre Verständnuß-Krafft an, die allerreiniste Jungfrau mit sinnreichisten Chronographicis und anmuthigen Versen zu verehren. Andere predigen die Marianischen Gutthaten von denen Cantzlen, und ermahnen ihre Zuhörer, die Gnaden, so sie von MARIA zur Seelen- oder Leibs-Wolfahrt genossen, nicht zu verschweigen, sondern danckbarlich bekannt zu machen: sie zeichnen die Merckmahlen der Marianischen Gnaden-Hilff sorgfältig auf, und seynd beeyferet, zu seiner Zeit mit denen schönsten Denckwürdigkeiten gegenwärtige Fama zu bereichen: Wie solches bald hernach in der Marianischen Kriegs-Cantzeley mit ungezweifelten Hertzens-Trost wird zu ersehen seyn.

4. Wir können uns aber noch nicht gar von dem Werb- und Sam̃el-Platz abtrennen, sondern müssen aus heiligen Fürwitz nachsehen, wie die Werbungen

von

von statten gehen. Es wird sich der Marianische Liebhaber zu entsinnen wissen, wie groß der Eyfer gegen der Unbefleckten Mutter gewesen seye in dem Hertzen des Hochwürdigisten Ertz-Bischoffen und Reichs-Fürsten zu Saltzburg Leopoldi Eleutherii, nunmehro höchstseeligister und hierinn besonders glorwürdigister Gedächtnuß, als welcher nicht allein jährlich eigenhändig sein unterzeichnete Formul gen Wessobrunn abgesendet, sondern auch die schöne Capell unserer Gnaden-Mutter in dem Aach-Thall mit täglichen GOtts-Dienst begnadet, und hiemit von zweyen Orthen sowohl seine eigne Lands-Unterthanen, als benachbarte Bayrn zu deroselben Verehrung eingeladen. Diser großmüthige Fürst, als er sein Land von eingeschlichenen Ketzer-Gifft gereiniget, hat zu Erhaltung und Wideraufrichtung der reinen Catholischen Lehr in dem Gebürg sowohl für die hochwürdige Clerisey, als Geistliche Ordens-Ständ neue Missionen angelegt:

angelegt: unter denen auch dem Benedictiner-Orden eine anbefohlen worden, und zwar in der Schwarzach, allwo vorhin der Haupt-Sitz, und das ärgiste Nest der schändlichisten Irrthumen ware. Es verrichten allda ihr Apostolisches Amt drey oder vier Ordens-Priester mit unermüdeten Eyfer, und grösten Seelen-Frucht, zu dessen Beförderung sie sich absonderlich bedienet der vortheilhafften Andacht gegen der Unbefleckten Wessobrunnischen Gnaden-Mutter. Dann weilen, nach wohlgegründeter Meynung, selbiges Volck zu Ketzerischen Irrthum und Freyheit auf keinen anderen Weeg gekommen, als durch ein ungezaumte Begierd deren Fleischlichen Wollüsten, denen der Catholische Glaub einen starcken Rigel vorschiesset; also hat man gantz billich von Ausreittung dises Lasters, und Einpflantzung keuscher Liebe angefangen, hierdurch den Lust zur Ketzerey völlig auszusperren. Was kunte aber zu disem Ende tauglicher und fürträglicher

cher seyn, als eine zarte Andacht zu der Unbefleckten Schönen Liebs Mutter? In der That verspühren die Wohl-Ehrwürdige PP. Missionarii schon ein augenscheinliche Veränderung deren Sitten, und besondere Andacht gegen MARIAM, welche abzunemmen aus der, schon etlich Jahr her angewachsenen, grossen Zahl deren Brüdern und Schwestern, wie dann unlängst drey zahlreiche Listæ Marianischer neu-angeworbnen Recrouten von dorten aus hier angelangt, und für frische Mannschafft anzuwerben hingegen dorthin dreyhundert Bruderschafft-Brief, dreyhundert Marianische Medallien und Ablaß-Pfenning, samt dreyhundert unterschiedlichen Bilderen der Unbefleckten Liebs-Mutter seynd abgesandt worden. Wie nun gantz nicht kan gezweifelt werden, daß in kurtzer Zeit alles dises sein beste Würckung an erwünschten Seelen-Heyl haben werde, also können wir uns vorhinein sicherlich rühmen, daß die Ketzerey, als ein gifftige

Schlang,

Schlang, ihr stoltzes und stutziges Haupt weder soleicht, noch bald, in die Höche zu heben sich unterstehen werde, weilen die Unbefleckte Obsigerin mit einem gantz frisch angeworbenen Kriegs-Heer wider sie in Bereitschaff stehet, und schon würcklich im Anzug begriffen ist.

AVDes pVgnare, hæresIs?
En! VIrgo absqVe VItIo!
Ipsa Conteret CapVt tVVM.

Trutz Ketzerey! es steht dir frey:
Laß dich im Feld erblicken.
An der man find kein Mahl der Sünd /
Wird dich mit Schand heimschicken.

5. Würdig ist, dises Orth gemeldet zu werden, wie ohne unsere Anwerbung in weit entlegenen Orten die

Wer-

Verehrung der Wessobrunnischen Schönen Liebs-Mutter ein-und fortgepflantzt werde: welches gewißlich allen Innländeren und benachbarten Völckeren ein grosser Antrib seyn muß, aus gottseeliger Eyfersucht mit allem Ernst dahin sich zu bestreiten, daß sie nicht in zarter Andacht gegen der allerreinisten Jungfrauen von Fremdlingen übertroffen werden. Orb ist ein feine, obschon nicht gar grosse Stadt in Voglsberg, ein Stund von Wächtersbach und drey Stund von Gelnhausen, im Mayntzischen Ertz-Bisthum gelegen. Dahin geriethe ungefehr Johann Georg Rieger, von Unterhausen bey Weilheimb, welcher mit grosser Verwunderung ersehen, wie allda in der Haupt-Kirche eine Copie von dem Wessobrunnischen Original-Bild der Unbefleckten Gnaden-Mutter offentlich ausgesetzt sich befinde, und wie es mit ungemeiner Freud von dem andächtigen Volck angenommen worden, als auch mit grösten Eyfer verehret werde. Er vernahme an-

bey, daß vil wunderbare Sachen allda sich begeben, welche alle von Ihro Excellentz dem Hochgelehrten Herrn Stadt-Pfarrer gen Wessobrunn sollen berichtet werden. Es wird alldorten ein Menge der Glaubigen in die Bruderschafft der Unbefleckten Mutter einverleibt, und befinden sich vier gewisse Land-Crammer, welche vile Bruderschafft-Zettlen und Ablaß-Pfenning nach diser so eyfrigen Stadt überbringen müssen. GOTT gebe dem Römischen Reich den so sehnlich erwünschten Frieden! es sollen nächstes Jahr vil Trost- und Wunder-volle Sachen zu vernemmen seyn. Unterdessen haben wir Ursach über die Fruchtbarkeit diser Höchst-Löblichen Bruderschafft zu frolocken:

sICVt oLIVa nItens, sICVt robVsta CypressVs,
sIC tIbI fLorebIt soboLes, pVLCherrIMa VIrgo.

Wie

Wie der Oel-Baum reich von Beeren/
Der Cypreß mit Jahren prangt;
Also, Schönste, dir zu Ehren
Ein so grosses Heer anlangt,
Daß desselben reiche Früchten
Dauren noch in vile Jahr,
Die kein Zeit nie wird zernichten,
Ja vermehren immerdar.

Dritte RELATION.

Neu-angelegte Vestungs-Werck des Marianischen Reichs, Das ist: Neue Pflantz-Stådt / in welchen die Schöne Liebs-Mutter eingesetzt zu sehen, und unter ihren Schutz wider die Seelen-Feind gestritten wird.

6. Zur Ausbreitung eines König-reichs und Sicherheit deren Gräntzen dienet nichts besser, als wann dise mit daurhafften Schlösser- und Vestungen; die Vestungen und Schlösser aber selbst mit zahlreicher Mannschafft versehen werden. Nachdeme nun die Unbefleckte Wessobrunnische Gnaden-Mutter ihre Herrschafft und Bott-

Bottmäßigkeit in so vile Länder erstre-
cket, und so vil getreue Unterthanen
aller Orthen erworben, daß deroselben
Anzahl über etlich hundert tausend an-
gewachsen, hat GOtt der Allmächti-
ge gnädigist verordnet, daß die Haupt-
und Residentz-Stadt der Unbefleckten
Himmels-Königin zwar in dem Löbli-
chen St. Peters GOtts-Haus zu
Wessobrunn, und allda in der herrlichen
von Ihro Durchleucht MAXIMILIA-
NO EMMANUELE Churfürsten zu
Bayrn ꝛc. ꝛc. gestifften und aufgerich-
ten Marianischen Gnaden-Capell ver-
bleiben solle; zugleich aber auch gewolt,
daß auch anderer Orthen Altär, Ca-
pellen, Kirchen und GOtts-Häuser,
als wehrhaffte Vestungen, sich finden
liessen, in welchen die nach dem Wes-
sobrunnischen Original abcopirte Bild-
nussen ausgestellet, und dardurch vil
tausend Christliche Hertzen zur Ver-
ehrung der Schönen Liebs-Mutter,
und Beschützung deroselben Unbefleck-
ter Empfängnuß angeleitet und gezo-
 hen

hen wurden. Wir wollen aber, weil solches die Marianische Fama vorgehende Jahr schon offt und vilmahl hat ausgeblasen, dises Orths nichts mehr melden von denen Pflantz-Städten, welche zu Botzen in Tyrol, zu Güntzburg in Schwaben, zu Aach-Thall in Saltzburgischen, zu Orb in Mayntzischen, zu Wasserburg, Antorff, Sechtenau und anderwärts in Chur-Bayren seynd angelegt worden, sondern nur die allerneueste anführen; woraus der andächtige Leser in Gegeneinanderhaltung der vorigen und jetzigen Zeiten zu ersehen wird haben das wunderbahre Wachsthum diser Marianischen Andacht; massen, wo wir vorhin für ein grosses gehalten, wann von 3. bis 5. Jahren anderer Orten ein neue Pflantz-Stadt angerichtet worden, heutiger Zeit kein Jahr zu finden, wo nicht dergleichen heiliger Plätzen drey, und noch mehrere angelegt werden.

7. Und zwar erstlich ist im Jahr 1744. an eben dem Tag, an welchen

die

die gantze Catholische Kirch das Fest der Unbefleckten Empfängnuß hochfeyrlich haltet, als am achten Christ-Monaths, in dem schönen und gantz neu hervor geschmuckten Pfarr-GOtts-Haus zu Hausen bey Geltendorff in Ober-Bayrn ein annehmliche Copie des Wessobrunnischen Gnaden-Bilds eingesetzt und zur offentlichen Verehrung ausgestellt worden. Es geschahe dises mit allgemeinen Jubel und Freud deren Anwesenden sowohl Pfarr-Kinderen als Nachbaren, da sie mit grösten Hertzens-Trost ersahen, daß sie nunmehro unter besonderen Schutz und Schirm der Unbefleckt isten Liebs-Mutter stehen, als welcher sie alle Tag und Stund ihre Nöthen und Anligen klagen, und in aller Betrangnuß zuverläßige Hilff und Beystand suchen, und finden können. Die Zeit wird geben, wie vil geistliche Frücht dise obschon dermahl neue und kleine Pflantz-Stadt herfürbringen werde; Dann auch das Senffkörnlein unter allen

Saamen das kleinste ist, und dannoch zu einen grossen Baum nach und nach zu erwachsen pfleget, auf dessen Aesten die Vögel des Himmels wohnen.

8. Die versicherte Hoffnung eines reichen geistlichen Schnitts und häufsigen Seelen-Fruchts zeiget sich schon an denen schönsten Würckungen der Marianischen Andacht bey der unlängst neu aufgestellten Bildnuß der Schönen Liebs-Mutter zu Sechtachhausen im Rieß zwischen Baldern und Nördlingen, allwo dann MARIA die allerreiniste Jungfrau gar annehmlich hervor glantzet, wie ein Schnee-weisse Lilien unter denen spitzigen Dörneren, Lilium inter spinas; weilen allda die zartiste Andacht gegen Ihrer Unbefleckten Empfängnuß desto eyfriger brinnet, jemehr die alldasige Catholische Christenheit von Irrglaubigen Nachbauren umgeben sich befindet. Die Marianische Bildnuß hat dahin verlanget und erhalten der Hoch-Ehrwürdige Herr Johann Baptist Brandtner

ner Beneficiatus Curatus bey St. Niclas allda; unter dessen eyfrigisten Anführung nach Einsetzung der Schönen Liebs-Mutter deroselben höchstes Ehren-Fest ihrer Unbefleckten Empfängnuß mit feyerlichisten Gepräng und innbrünstigister Andacht letzt-verwichenes Jahr gehalten worden. Er ware schon damahlen versicheret, was grosse Andacht alldasiges Christen-Volck gegen der Schönen Mutter tragen werde: darumen er zugleich eine grosse Anzahl Marianischer Bruderschafft-Zettelen, und Ablaß-Pfenningen von Wessobrunn geforderet, der allerreinisten Jungfrauen neue Pfleg-Kinder anzuwerben. Es seynd demselben auch, nach seinem ernstlichen Verlangen, ein Anzahl Votiv-Formulen übersendet worden, damit die gröste Eyferer ihre kindliche Treu jährlich erneueren, der Schönen Liebs-Mutter ihr Hertz darinnen aufopfferen, und deroselben besonderen Beystands sich bewerben können. Es fragte sich diser

eyfrige Seelsorger auch geflissentlich an, auf was für ein Fest solche erneuerte Gelobnuß-Formulen gen Wessobrunn sollen eingesendet werden. Aus welchen allen leichtlich zu ersehen, was grosser Eyfer in dem Hertzen dises Marianischen Ritters glimme, und wie grosse Hoffnung von häuffigen Seelen-Frucht an besagten Orth zu schöpffen seye. GOTT wolle disen tapferen Mann zum Beyspihl viler anderen noch vile Jahr in best-erwünschten Wohlstand erhalten, und seine Hände stärcken, noch mehrere grosse Andachts-Werck zu vollbringen.

9. Bey dem grossen Zulauff viler andächtigen Wallfahrteren, der sich absonderlich nächst verwichenes Jahr zu Wessobrunn bey der Unbefleckten Mutter sehen lassen, seynd unter anderen auch erschienen zwey fromme und Gottsförchtige Jungfrauen, welche nachdem sie ihr Andacht mit zartisten Gemüths-Regungen verrichtet, eyfrigist verlangt haben eine gantz neu-ver-

fertigte

fertigte schöne Copie von der Wessobrunnischen Gnaden-Mutter, welche sie auch nach Wunsch alsogleich erhalten, an der Stell bezahlet, und mit sich nacher Haus genommen, alldort in das GOtts-Haus zu versetzen und zur offentlichen Verehrung auszustellen. Solchem ihren Verlangen hat auch williges Gehör geben der Hochwürdige Pfarr-Herr des Orths, nemlichen Pfaffenhoven bey Donauwerth disseits der Donau, zu nächst an dem kleinen Fluß Zusam gelegen. Die heilige Bildnuß ist allda in die Pfarr-Kirch eingesetzt, und mit jedermanns gröster Freud aufgenommen worden. MARIA nemlich, die Jungfrau aller Jungfrauen, und Jungfräuliche Königin, wolte allda durch zwey Jungfrauen eingeführt werden, und Ihr selbst ein angenehme Hofstatt von unschuldigen Gemüthern aufrichten.

10. Es ist nicht lang angestanden, da man die Fruchtbarkeit diser Jungfräulichen Pflantzung gesehen; obwohlen

len dise nicht einer menschlichen Kunst, sondern vilmehr der Göttlichen Vorsichtigkeit zuzuschreiben. Bald, nachdem die Pfaffenhovische Einsetzung vorzunemmen gedacht worden, wie wir kurtz vorhero gemeldet, erscheinet zu Wessobrunn ein kräfftiges und ernsthafftes Schreiben von Zusam-Altheim, insgemein Zußmalten genannt, schier in gleicher Weite von Dilingen und Donauwerth im Triangl heraufwerts an der Zusam gelegen. Der allda in Geistlichen Hirten-Amt vorstehende Hochwürdig- und Hochgelehrte Herr Johann Georg Baumann hat durch eigenhändiges Schreiben von Wessobrunn verlangt eine Abschilderung des dasigen Gnaden-Bilds, durch desselben offentliche Aussetzung die Andacht gegen der Unbefleckten Mutter einzupflantzen, und durch selbe die Christliche Frommkeit, Liebe der Tugend, Abscheuen der Sünd unter seinen von GOTT anvertrauten Schäflein zu beförderen: Wir haben ohne Verweilung

lung einem so heiligen Begehren gewillfahret, und die verlangte Copia überschickt, mit versicherter Hoffnung und Vertrauen, daß dise anmüthige Gnaden-Bildnuß nicht allein würcklich schon eingesetzt, sondern auch mit zimmlichen Zunahm Christlicher Andacht, und reichen Seelen-Frucht beehret worden. Nächsthin folgende Fama solle uns von diser und anderen Pflantz-Städten einen weiteren Trostreichen Bericht abstatten.

11. Vil ansehnliche und gleichsam in einen Büschel zusamm gebundene Merckwürdigkeiten vernehmen wir aus einem eigenhändigen Send-Schreiben der Hochwürdigen in GOtt Geistlichen Frauen Mariæ Josephæ Theresiæ à Corde Mariæ, aus dem heiligen Dominicaner-Orden, würdigisten Priorin des neu-aufgerichteten Closters zu Frembting. Dise Marianische Heldin bekennet danckbarlich, daß sie den glücklichen Fortgang ihrer angefangenen Jungfräulichen Pflantz-Stadt der

Un-

Unbefleckten Mutter schuldig seye. Massen dises heilige Werck so starcke Anläuff der Höllen, so bittere Verfolgungen von denen Menschen erlitten, das kaum ein grosses Buch erklecklich wäre, solche zu beschreiben. Aber dise großmüthige Eyferin für das Haus GOttes mit vollen Vertrauen, daß die Porten der Höllen durch himlischen Beystand sollen zertrümmeret und zu schanden gemacht werden, verfasset ein andächtiges Gelübd zu Ehren der Unbefleckten Göttlichen Mutter / als der mächtigisten Zerknirscherin der vergifften alten Höllen-Schlang. Sie verehrte MARIAM in ihrer schönen zur täglicher Verehrung ausgesetzten Bildnuß als wahre Baumeisterin: in allen Zweiflen und Aengsten fragte sie sich bey Ihr um Rath an: in allen Beschwernussen suchte sie allda ihr sichere Zuflucht: mit dem kräfftigen Entschluß, wann sie das vorgenommene Werck glücklich wurde zur Vollkommenheit bringen, bey hoher Geistlichen Obrig-

keit

keit mit kråfftigister Bitt einzulangen, daß disem neuen Closter der Namen Mariæ de Victoria möchte geschöpfft und beygelegt werden.

12. Zu bewunderen ist hierin gewesen die Marianische Gnaden-Hilff: nicht allein dem glückseeligen Fort- und Ausgang des vorhabenden Wercks, sondern auch alles andere, was dise Marianische Hertzen von der Unbefleckten Jungfrauen begehrt, haben sie nach allen Wunsch höchst tröstlich erhalten. Die sausende Sturm-Wind haben sich gelegt, die braussende Wellen seynd zuruck gewichen, es hat sich die schönste Haitere eingestellt, und das betrangte Schiffiein ist glücklich in den Port eingeloffen. MARIA, der schöne Meer-Stern hat ihre Macht gezeiget, welche sie vor GOTT hat, durch ihr kråfftige Vorbitt alle Ungewitter deren Verfolgungen und Widerwårtigkeiten auseinander zu treiben. Also dann unter dem Schutz der Unbefleckten Gnaden Mutter, und Aufführung des Hoch-

Hochwürdigen Hochgelehrten Herrn Ignatii Mayr als würdigisten Pfarr-Herren des Orths, ist dise Geistliche Immen-Schaar eben an den Vorabend des hohen Fest der Unbefleckten Empfängnuß MARIÆ in das neu erbaute Closter eingeführt worden, allda unter denen Blumen der schönsten Tugenden himmlischen Hönig zu sammlen. Bey diser feyrlichen Verrichtung seynd nicht nur allein die Gemüther deren geistlichen Jungfrauen in vollem Trost und Freuden geschwummen, sondern auch die gantze Nachbarschafft wunsche ihnen einerseits hundertfältiges Glück, anderseits erstaunte sie vor Verwunderung, daß dise kleine, unschuldige, schwache Schaar durch so grosse und vilfache Anstöß und Widerwärtigkeiten durchgetrungen, und muste jedermann dises einem höheren Gewalt zuschreiben, welches mit menschlichen Kräfften niemahlen wurde zum End kommen seyn.

13. Weme aber nach GOTT dem Allmächtigen so glücklicher Ausgang und glorwürdiger Sieg zuzuschreiben wäre, hat sich alsogleich geäusseret, da das neue Closter den Namen MARIÆ de Victoria, gemäß längst gemachten Gelübds und Vorhabens, mit Einwilligung hoher Obrigkeit bekommen. Es wird aber die Unbefleckte Liebs-Mutter nicht allein in disem Closter andächtigist verehret, sondern auch das gantze herumligende Land traget die zartiste Zuneigung zu der Wessobrunnischen Mutter, und zwar hauptsächlich durch Apostolischen Eyfer des erstgemeldten Hochwürdigen Pfarr-Herren, der ein grosse Anzahl Marianischer Pfleg-Kinderen angeworben, und die Verehrung der Unbefleckten Empfängnuß wunderbarlich hat ausgebreitet. Allein es beliebte dem Allmächtigen GOTT, disen Geist-vollen Heer-Führer von der mühesamen Welt abzuforderen, und zum Lohn seiner heiligen Arbeitsamkeit in die ewige Ruhe zu versetzen: und

wurde freylich dem Marianischen Kriegs-Heer ein merckliches Wachsthum entgangen seyn, wann nicht diser alte Schnee-weisse Schwan kurtz vor seinen Todt für die Ehr der Unbefleckten Mutter Sorge getragen, und deroselben fernere Beförderung in Einschreibung neuer Brüder und Schwesteren kräfftigist anbefohlen hätte dem Wohl-Ehrwürdigen Herrn Johann Baptist Brandner, dessen Eyfer dem dahinscheidenden Herrn Pfarrer schon zu genügen bekannt ware, und von uns auch hieroben (*) angelobt worden. Diser dann übernahme das Marianische Amt mit Freuden, und setzte an seinem Orth, so zwey Stund von Fremding entlegen, die Werbung eyfrigist fort: deme wir durch MARIAM häuffigiste Belohnung von GOtt erbitten.

14. Und gewißlich wurde bey so bestellten Sachen das Marianische Weesen nicht den mindisten Abgang, sondern

(*) Num. 8.

dern beständiges Wachsthum genommen haben: wie solches unzweiffelbahr versprechen konnte der inbrünstige Eyfer für die Unbefleckte Mutter, welcher aus zweyen geistreichen Sendschreiben herausflammet, die von disem unermüdeten Werber gen Wessobrunn abgesandet worden: und sicherlich, so wenig demselben jemahlen die Gelegenheit abgehen wird, so wenig wird dessen Fleiß abgemattet werden in Fortpflantzung diser schönen und nutzlichisten Andacht. Allein, da solcher gestalten der Werb-Platz von Frembding gen Eöchtachhausen versetzt, und am ersten Ort ein Abnahm besorget wurde, liesse ihr obengemeldte Hochwürdige Frau Priorin ernstlich angelegen seyn, auch zu Frembding durch geistliche Obsorg die beständige Werbung zu unterhalten. Dahero sie unter denen ersten Bitten, wo nicht gar vor andern allen Begehren, welche sie an den neu antrettenden Pfarr-Herrn, den Hochwürdigen und Hochgelehrten Herrn Joseph Schwemberger,

berger, gestellet, auch dise demüthigist angebracht, es möchte ihm selber gefallen lassen, den Eyfer des in GOTT ruhenden Herrn Vorfahrers in Ausbreitung der Wessobrunnischen Haupt-Bruderschafft von neuen wiederum an- und aufzufrischen: Worbey sie sich eyfrigist erbotte, alle Kosten sowohl für die Bruderschafft - Zettlen, als benöthigte heilige Ablaß - Pfenning, zu tragen und zu bezahlen. Wie dann auch diser eyfrige Seelen - Hirt schon würcklich eine Lista neu - angeworbner Marianischen Pfleg - Kinderen hier zu Wessobrunn hat eingesendet. Wir können uns nicht genugsam verwunderen über so grosse Inbrunst, welche der Allgütigiste GOTT seiner Jungfräulichen Mutter Verehrung zu vermehren von einem Hertzen in das andere, wie ein lauffendes Feur, forttreibet: weder auch genugsam erfreuen an gegenwärtigen und zukünfftigen Wachsthum des Marianischen Heers, durch dessen Zunahm und Fortpflantzung so

vile

vile Seelen zu GOTT geführt, wider die Höllen beschützet, und die Gräntzen des Jungfräulichen Hertzen-Reichs ungemein erweiteret werden.

parVa Cohors, Ingens tIbI,
VIrgo, CreVIt In agMen.
aDVersI fVgIVnt, te VenIente, notI.

I.

Wann die Nord-Wind förchtlich sausen,
Wann die Wellen schröcklich prausen,
Und sich baumen Himmel-Hoch,
Hab ich doch,
Mein Hoffnung noch.

2.

Wird mein Schiff schon hart getroffen,
Laß ich doch nicht ab zu hoffen:
Mein Vertrauen in der Peyn
Wird allein
MARIA seyn.

3.

Ihre Schönheit auserlesen
Ist schon längst GOTT lieb gewesen,
Weil er an dem zarten Kind
Keine Sünd,
Noch Mackel find.

4.

Die bey GOTT höchst angesehen/
Laßt mir nicht zu Wehe geschehen.
In Beschwerden allerley
Stehts mir bey,
Und macht mich frey.

5.

Aus eim kleinen kan sie machen
Grosse Ding und Wunder-Sachen:
Wenig Saamen durch ihr Bitt
Bringet mit
Ein reichen Schnitt.

6.

Wo nur zwey und drey beysammen,
Bringens durch MARIÆ Nahmen
Von

Von in Sie verliebter Waar
Kürtzlich dar
Ein grosse Schaar.

7.

So vil Kinder, so vil Erben,
Mutter laß dein Gnad erwerben:
Allen Dieneren send zu Nutz
Deinen Schutz
Der Höll zu Trutz.

8.

Davids-Thurn so fest nicht stehet,
Seiner Stärck Dein Macht vorgehet:
Jedem, der sich zu Dir wendt,
Bringst behend
Ein seeligs End.

Vierdte
RELATION.
Marianische Kriegs-Canzley/
Das ist:
Unterschiedliche Send-Schreiben/ durch welche von auswärtigen Siegen und Fortpflantzung des Marianischen Reichs versicherte Kundtschafften eingekommen.

15. Es hat der Königliche Prophet schon längsten in dem Geist vorgesehen, was zu unseren spaten Zeiten an MARIA solte wahr gemacht werden, da er spricht: Gloriosa dicta sunt de te, civitas DEI: Glorreiche Ding seynd von dir erzehlet worden/ du Stadt GOTTes. (*) Wann nun nach Auslegung viler heiligen Vätte-
ren

(*) Psalmo 86.

ren MARIA die Stadt GOttes ist, in welcher GOtt selbst gewohnet, und in ihr, mit ihr, durch sie die gröste Wunder gewürcket, so können, ohne auf andere ihre Vortrefflichkeiten zu gedencken, nur allein von der Krafft ihrer Unbefleckten Empfängnuß recht Glorreiche Wunder-Ding erzehlet werden. Was die Unbefleckte Mutter hier zu Wessobrunn, als ihrer ersten Wohn-Stadt, wunderbahrliches gewürckt, ist schon vilfach an den Tag gelegt worden, und wird noch viles zu hören seyn. GOTT aber verordnet, daß ihr Ehr und Glory auch durch auswärtige Schrifften und Zeugnussen kund gemacht werden: Dominus narrabit in scripturis populorum & principum; GOTT wird ihr Lob bekannt machen durch die Schrifften der Völckeren und Fürsten. (†) Die letzt-genennte betreffend, ist solches überflüßig bewisen durch offt-angerühmtes Beyspihl deren

(†) Psalm. cit.

höchsten Welt-Häupteren, deren kostbare Hand-Schreiben bey uns, wie edliste Kleinod, aufbehalten werden: belangend aber verschiedene Völcker, lassen wir reden die eyfrigiste Seelen-Hirten, welche ihrer Untergebenen mündliche Erzehlungen zur Papier gebracht, und gen Wessobrunn eingesendt haben.

16. Wir wollen aber solcher Marianischen Send-Schreiben, deren gantze Büschlein aufzuweisen, dermahlen nur dreye vorlegen, aus welchen der andächtige Leser leicht erachten wird können, daß wir in diser Fama nicht auf Ausstreckung deren Relationen, sondern auf deroselben Zusammenziehung, und Verkürtzung bedacht seyn, ja viles auch wider Willen beyseits lassen müssen. Erst verwichenes 1744. Jahr am 10. May datirt langet hier ein Schreiben ein von dem Hochwürdigen in GOtt Geistlichen und Hochgelehrten Herrn Læto Semer, Regulirten Chor-Herren S. Augustini aus dem Uralten

und

und Welt-berühmten Stifft Rottenbuech, dermahlen Pfarr-Herrn zu Staindorff und Hoffhegnenberg, deme wir aus billichen Ursachen das erste Orth in diser Marianischen Kriegs-Cantzley einraumen. Wir tragen Sorg, die von ihm in Lateinischer Sprach zierlichist verfaßte Erzehlung in Teutschen Worten mit genugsamer Lebhafftigkeit vorzutragen: allein, weil es doch geliebter Kürtze halber also geschehen muß, bitten wir den Marianischen Leser um Gedult. Der Brieff lautet also.

17. Reiner, als jede Sonnen-Strahl, seynd wahrhafftig die Augen eurer Wunderbahren und Allerreinisten Tauben: der Unbefleckten Mutter GOttes, zur Hilff ihrer Pfleg-Kinderen. Nur eines ihrer wachbaren Augen hat unlängst mein Hertz verwundet, daß ich es niemahlen genug aussprechen wird können. Ich hab mit gröster Verwunderung und meinen Augen gesehen, wie sie auf andächtige Anruffung ihr Jung-

 fräu-

fräuliches Aug gnädigist eröffnet zur Hilff und Rettung Mathiasen Dietrichs, Bauren zu Staindorff, welches sich also begeben. Sein Hausfrau, die ich selbst mit allen Sacramenten deren Sterbenden ordentlich versehen, ware kurtz vorhero an einen hitzigen Fieber gelegen, und durch ein aufgebrochnes Apostem erstickt worden. Der gute Ehemann, so aus billicher Sorgfalt ihr niemahlen von der Seiten gewichen, hat eben dise Kranckheit, wie gar nicht zu verwundern, ererbet. Es kame mit ihm selbsten so weit, daß die schädlichen Pedeggen anfänglich ausbrachen, sich aber bald wiederum verluhren; dabey auch ein innerliches Apostem sich zu erkennen gabe, und von allen gegenwärtigen, als ein ungezweifeltes Zeichen des annahenden Todts angesehen und geglaubt wurde. Jederman trangen zu Hertzen, und erweckten hertzliches Mitleyden die mit bitteren und Hertz-stossenden Seufftzeren gen Himmel ausbrechende Wort des

Krancken: Liebster GOTT! die Mutter, mein Ehe-Weib, hast du schon zu dir genommen: erbarme dich, daß meine liebe Kinderlein nur wenigstens noch einen Vatter haben können! Als er dise, und mehr andere Hertz-brechende Klag-Wort hören liesse, hab ich ihme zugesprochen, und ermahnet; wann doch alle menschliche Mittel nichts mehr helffen, solle er sein Gemüth zu GOtt, und nächst GOtt zu MARIAM, als dem Heyl der Krancken erheben, und auch dise umb ihr mächtige Hilff anruffen. Ich hab ihme unterschiedliche Gnaden-Ort vorgestellet, bey welchen durch MARIÆ Vorbitt der gütigiste GOTT besondere Gutthaten denen betrangten Christen reichlich zu ertheilen pflege: ich benennte insonderheit Alten-Oeting, heiligen Berg Andex, Ettal, Hochen-Peissenberg, Wessobrunn, Hofhegnenberg, Taxa, Lechfeld, Capell bey Schmiechen, und andere, mit aufrichtigen Rath, er solle an jenes Orth sein Andacht und Gelübd

lübd richten, welches ihm zum ersten zu Gemüth kommete. Bald nach disem meinem Vortrag liesse er mich widerum beruffen, und bey ersten Eintritt ruffte er schon: Die Unbefleckte Mutter von Wessobrunn ist mir zum ersten und allein eingefallen. Alsogleich liesse er ihm den Wessobrunnischen Bruderschafft-Zettel gegen den Krancken-Beth aufhefften, und deutete mir mit dem Finger auf die Bildnuß eurer Liebreichen Mutter, sagend: Dise, dise Mutter ist mein eintzige Zuflucht. Gleich mit disem hat sein gefährlicher Zustand von Augenblick zu Augenblick sich gebesseret, und erwünschte Gesundheit sich eingestellet. Mit gröstem Recht kan diser Mann mit dem Bräutigam in denen hochen Liederen nachsagen: Nur eine ist mein Auserwöhlte aus tausenden: eine ist mein Taube: Als welche ja mit ihrem barmhertzigen Aug die leibliche Kranckheit dises guten Manns vertriben, sein Hertz aber mit inbrünstigister Liebe verwundet hat: ja auch

das meine. Bißhero vorgetragnes hab ich derentwegen nicht verschweigen können, sondern die Glory der Unbefleckten Schönen Liebs-Mutter zu verkünden mich gezwungen befunden, weilen ich selbst bey diser augenscheinlichen Gutthat gegenwärtig war, und mein Hertz darüber vor Freuden und Verwunderung aufgesprungen. Seye mir verlaubt, solche Gutthat, der ich hiemit offentliche Zeugnuß gibe, mit einem Danck- und Denck-Wort zu beschliessen, wordurch ich mich in die Schooß eurer allerreinisten Schutz- und Liebs-Mutter Hertz-innigklichst will befohlen haben.

18. Das dem Brief beygefügte Chronologicon, welches auf das Jahr 1743. in dem die Gutthat geschehen, gerichtet war, lautet mit Zusatz zweyer Buchstaben also.

Vna ego præ MVLtIs VIrgo
sIne Labe refVLsI,
VVessofontanos qVæ rego DIVa
Lares.

Ich vor andern auserwählet
Hier in meinem Ehren-Thron,
Da zum Trost der Menschen
quellet
Aller Gnaden reicher Bronn/
Hab zum Leben hergestellet
Den / der war des Todtes
Sohn.

19. Gantz wohl reimet sich zur Marianischen Kriegs-Cantzley ein anderes sehr ausführliches Schreiben, als welches sehr klar vor Augen leget, wie gegenwärtig die Unbefleckte Liebs-Mutter und unüberwindliche Besigerin des höllischen Dracken sich einstelle bey ihren getreuen Pfleg-Kinderen, wann

dise in Gefahr des Lebens und Guts sich befinden. Der Brief lautet, in Teutscher Sprach ausgesetzt, also:

Unterschiedliche und überhåuffte Verrichtungen haben mir nicht gestattet, ehender kund zu machen ein besondere Gutthat, welche ich von dem gütigen GOTT auf Anruffung der Schönen Liebs-Mutter zu Wessobrunn empfangen habe. Nun da mir Zeit und Gelegenheit vorhanden ist, kan selbe nicht långer verbergen. Als die Oesterreichische Trouppen das letzte mahl in Bayrn eingetrungen, wurde von disen auch eine Mannschafft gen Murnau abgeordnet, disen Marckflecken zu besetzen. Diser Gelegenheit und Vorwandt bedienten sich einige Inheimische Bößwicht und Lasterhaffte Nacht-Vögl, ihr Diebs-Handwerck bey allgemeiner Forcht desto sicherer zu treiben. Sie haben sich nicht gescheuhet zu Nachts des 18. Junii im 1743. Jahr in der zwöfften Stund den Pfarr-Hof, da schon alles in gröster Ruhe

begriffen

begriffen war, zu überfallen, einen nicht gar festen Fenster-Stock auszuheben, und durch disen über die Stiegen schnurgrad bis zu des Capellans Zimmer zu dringen. Dises hatte ich, weilen nichts feindliches besorgte, ungesperrt gelassen, und wegen grosser Hitz nur in den Schlaff-Rock auf dem Ober-Beth den Schlaff genommen; Da die schlimme Gäst mich gewaltthätig herunter gehoben, und da ich kaum erwachet, mit Verstellung der Stimm und Redens-Art, als wann sie Ausländer oder Ungarn wären, von mir Geld geforderet. Ich am gantzen Leib ertattert entschuldigte mich, weilen bey mir als einem bedürfftigen: und erst neu-angestandenen Capellan nichts könnte gefunden werden: und suchte unter solchen Reden den Weeg zum Reißaus; aber umsonst, weilen einer der zweyen Rauberen mich sehr fest gehalten, und der andere, aus dessen Umsuchen in seiner Taschen ich einen tödtlichen Stilet-Stich besorget, mir
etlich

etlich Händvoll Pulver in das Angesicht mich blind zu machen geschüttet. Er schiene mir auch nach Stricken zu greiffen, wordurch mein Angst vergrössert worden, und ich an aller menschlichen Hilff verzweiflet: Mitten in disem Kleinmuth kame mir die Hoffnung zu Hertz, nirgends gewissere Hilff zu finden, als bey der Unbefleckten Mutter: worauf ich ein Gelübd gemacht, so ferne mir unwürdigen Diener MARIA ihr Hilf-reiche Hand bieten wurde, wolle ich zu ihrer Gnaden-reichen Bildnuß gen Wessobrunn reisen, und alldort durch das heilige Meß-Opffer auf ihren Gnaden-Altar schuldigisten Danck abstatten. Kaum als ich dises bey mir selbsten gedenckt, kame Ihro Hochwürden Herr Pfarrer unverhofft aus seinem Zimmer, aufruffend, was da vor ein Getümmel wäre? Ab welchem Geschrey die Bößwicht erschröckt mich angelassen, ich aber zu fliehen getrachtet: allein Herr Pfarrer stunde unter meiner Zimmer-Thür, und kame samt mir in

Gefahr, wie dann ihme alsogleich ein Stilet an das Hertz gesetzt, und, da er gegen selben gegriffen, an zweyen Fingeren verletzt worden. Ich auf die Flucht bedacht stosse an ihn, und er, in Ergreiffung meines von nassen Pulver benetzten Armb, vermeinend, ich seye sehr verwundet, ruffte mit Geschrey die Hilff GOttes mit denen heiligisten drey Namen JESU, MARIÆ, und JOSEPH; Auf welches die Mörder selbst ertattert, und uns beyde gewaltsam anzuhalten nachgelassen. Herr Pfarrer dises vermerckend machte sich in sein Zimmer, und versperrte sich: ich aber eilte die Stiegen hinunter, allwo schon bey offner Thür ein verwegener Kerl mit einem knopfichten Bengl Wacht hielte: hab also durch das andere Thor des Pfarr-Hofs gegen der Kirchen zu die Flucht genommen, kaum aber vier Schritt weit geloffen, da schon die anderte Wacht mit disen Worten mich angeschryen: halt Hund! oder ich jage dir ein Kugel durch den

Leib.

Leib. Dessen ungeachtet setzte ich meinen Lauff neben dem See fort, der Rauber aber spannte mir den Weeg ab, und trange bis zwey Schritt auf meinen Leib: darum ich den Schlaff-Rock von mir geworffen, und den dritten Weeg ergriffen, Willens denen im Pfarr-Hof Nothleydenden hilffreiche Händ zuzusenden: aber eben da verfiehle ich in die dritte Wacht, die mir mit gleicher Bedrohung zugeruffen. Worauf ich mich gäntzlich in dem am hinteren Theil der Insul gelegnen Wald retirirt, und also denen Rauberischen Händen glücklich entwichen: vor welche Gutthat ich nebst GOTT der Lieb- und Wunder-vollen Mutter GOttes zu Wessobrunn höchsten Danck erstatte, mich aber in Euer Hochwürden heilige Andacht demüthigist empfehle. Staffelsee den 12. Hornung im Jahr 1744.

20. Was nun in erst abgeleßnen Brief der Wohl-Ehrwürdige Herr Mathias Georgius Widman zu Ehr

der Unbefleckten Gnaden-Mutter danckbarlich kund gemacht, hat ein Marianische Feder in folgenden Denck-Versen kurtz begriffen:

feCére affInes, qVoD trVX
non feCerat hostIs:
DefenDIs serVos tV, pIa
VIrgo, tVos.

Was der geschworne Feind sich
nicht hätt unterstanden/
Das wagt ein Bösewicht gegen
MARIÆ Freund:
Die eintzig rettet sie aus Mord-
und Diebes-Handen.
Der Freund wird Sorgen-frey:
erschrocken flieht der Feind.

21. Bevor wir die Marianische Kriegs-Cantzley schliessen, müssen wir annoch zu besonderen Trost und vollkommener Befridigung des begierigen

Lesers

Lesers demselben ein Send-Schreiben vorlegen, welches ein bewehrter und brinn-eyfriger Werber des Jungfräulichen Kriegs-Heer eigenhändig hat eingeschickt. Es ist diser der Hochwürdige und Geistreiche Herr Johann Martin Wall Stadt-Prediger zu Güntzburg in Schwaben, deme zu Lob wir mit eignen Mund etwas zu sprechen unnöthig befinden, indeme seine Wort selbst überflüßig zeugen, wie hochgeflammte Lieb gegen der Unbefleckten Liebs-Mutter in seinem Hertzen walle. Das Schreiben lautet also:

Dermahlig verwirrte Kriegs-Zeiten haben mir nicht gestattet eine sichere Gelegenheit zu ersehen, mit welcher ich zur Ehr der Wunderbahren Schönen Mutter schrifftlich etwas beytragen könnte. Nunmehro bey einiger Wind-Stille kan nicht umgehen, etwelche ansehliche Gutthaten, welche die Wessobrunnische Gnaden-Mutter in allhiesiger Güntzburgischer Gnaden-Copia gewürckt, in Eil zu überschreiben.

22. Im Jahr 1742. wurde ein Seraphische Schwester des Löblichen Frauen-Closters allhier in Güntzburg, Hortulana mit Nahmen, von einer so Todts gefährlichen Kranckheit überfallen, daß die Herren Medici, an ihrem Aufkommen verzweiflend, kein Artzney mehr vorgeschriben, sondern selbe für ein Kind des Todts erkennet und genennet. So bald nun selbe ihr hertzliches Vertrauen alleinig auf die Wessobrunnische Liebs-Mutter gesetzt, und ihren ersten Gang aus dem Krancken-Beth zu dero Marianischen Gnaden-Bildnuß vorzunehmen, auch einen heiligen Rosenkrantz nebst anderen täglichen Andachten zu verrichten sich entschlossen, hat sie in kurtzer Zeit die vollkommene Gesundheit erhalten.

23. Bald nach diser erkrancket eben so gefährlich Frau Maria Aloysia in selbigen Seraphischen GOtts-Haus, und wurde dise höchst-eyfrige Marianische Liebhaberin mit allen Heiligen Sacramenten auf den Weeg zur Ewigkeit

keit versehen: weilen nun zu eben diser Zeit meine Pilgerfahrt nacher Wessobrunn zu der Göttlichen Liebs-Mutter schon angestellet ware, müste ich gleichwohl die Todt-krancke Frau GOTT und MARIÆ anbefehlen, selbe doch eyfrig tröstend, ein recht kindliches Vertrauen auf die Wessobrunnische Liebs-Mutter zu setzen; wo indessen versprache, in meiner Hinkunfft für selbe auf dem Gnaden-Altar zu Wessobrunn die heilige Meß zu lesen. Verliesse mithin die Todt-krancke in gröster Mißtröstung; dann ich glaubte gewiß, selbe in meiner Zuruckkunfft nicht mehr bey Leben anzutreffen. Sehet aber Wunder! denselbigen Tag, da ich zu Wessobrunn auf dem Gnaden-Altar das heilige Meß-Opffer entrichtet, stehet die Todt-kranck erlassene von ihrem Krancken-Beth auf, und erhaltet die vorige Gesundheit.

24. Eben in disem Jahr nahme ihre Zuflucht, mit heimlichen höchst-gefährlichen Leibs-Zustand behafftet, ein

 andere

andere Seraphische Frau gemeldten Closters Maria Seraphina, und wurde auf inständiges Anruffen und kräfftiges Vertrauen zu der Göttlichen Liebs-Mutter von sothanen Gefahr-vollen Zustand höchst-gnädigist befreyet und erlediget.

25. Auf Erzehlung bisheriger Gutthaten möchte villeicht jemanden beyfallen, das Marianische Liebs-Feur hätte nur in dises Seraphische Frauen-Closter alleinig eingerissen; in der Stadt hingegen wären alle Liebs-Flammen gegen der Schönen Gnaden-Mutter gäntzlich erloschen. Aber weit seye von allen ein so freventliches, und in so viler Marianischen Liebhaberen eyfersichtige Ehr-Begierd gar zu eintringliches Urtheil! Dann die gantze Stadt Güntzburg stehet noch würcklich in völligen Liebs-Flammen gegen der Mutter der schönen Liebe. Es gehen sehr wenig in allhiesige Mutter GOTTes Kirchen, welche nicht bey der Unbefleckstisten Jungfrauen vorhero ihr beson-

dere Andacht verrichten. Das gantze Jahr hindurch brinnen auf ihren eignen Altar alle Morgen und Abend zwey weisse Wachs-Kertzen der Schönen Liebs-Mutter zu Ehren. Den achten Christ-Monat, als am hohen Fest der Unbefleckten Empfängnuß wurde im Jahr 1743. widerum ein schöne Octav gehalten, Vormittag mit geleßner heiligen Meß, Abends mit ausgesetzten allerheiligisten Altars-Sacrament, und abgebetteten heiligen Rosenkrantz. Darauf wurde von denen andächtigen Seraphischen Closter-Frauen ein schöne Litaney recht herrlich abgesungen, worbey von dem anwesenden zahlreichen Volck allezeit ein schöne Beleuchtung zu sehen; und wurden die gantze Octav hindurch über viertzig weisse Wachs-Kertzen aufgesteckt. Ist anbey zu bewunderen, das bey diser so harten Kriegs-Zeit, wo Geld- und Brod-Mangel, jedannoch zu diser Festivität über die sibentzig weisse Wachs- und

Vierling-Kertzen geopferet, und verehret worden.

26. Was nun die gröste Ehr und Glory unserer Schönen Liebs Mutter noch herrlicher machet, seynd jene Gutthaten, welche ohne höchste Bewunderung nicht mögen erzehlt und beschriben werden. Eine gewisse Burgers Frau Maria Theresia Grazerin, war lange Zeit mit einer Glidersucht dermassen behafft, daß selbe völlig vom Fleisch verfallen und ausgemergelt, nichts gewissers ihr eingebildet, als den baldigen Todt, und Ausgang ihres Lebens. Besuchet dahero alle Tag die Unbefleckte Mutter, in hiesiger Lieb-vollen Abbildung, und verrichtet täglich unter häuffig fliessenden Zäheren so eyfrige Andacht, daß ich selbst mit diser betrangten Frauen hertzliches Mitleyden tragend selbe der Schönen Liebs-Mutter eyfrig anbefohlen. Und O Wunder der Mütterlichen Barmhertzigkeit! MARIA erhöret ihre Seufftzer, die Krancke kommet von Tag zu Tag besser zum

Fleisch,

Fleisch, und erhaltet die vollkommene Genesung ihres Leibs: zur schuldigisten Danckbarkeit und erkanntlichen Angedencken hat selbe samt einer Votiv-Tafel ein neues Altar-Tuch machen lassen.

27. Der Wohl-Edle Herr Frantz Viola, Burgermeister der Löblichen Stadt Güntzburg leget ebenfalls ein Votiv-Tafel auf den Altar, weilen ihne die Mutter der schönen Liebe von einer gefährlichen hitzigen Kranckheit Gnaden-reich erlediget, und verehrte alsdann mit neu-angeflammter Andacht die mildhertzige Mutter der Gnaden.

28. Ein Burgers-Frau von hier, Francisca Mayrin Waagmeisterin, bekennet zu Flor und Aufnahm der Marianischen Liebe, daß sie in Kinds-Nöthen gefährlichist ligend, und alle Augenblick ihren und des Kinds Todt beförchtend, so bald sie sich mit einer Votiv-Tafel und beständig Marianischer Andacht zu der Schönen Liebs-Mutter verlobt habe, seye sowohl das Kind, als die Mutter, aus äusserster

Noth und Gefahr errettet worden. Es seynd noch drey andere Votiv-Taflen auf den Altar gelegt worden: die Persohnen aber, und deren Anligenheiten bliben verborgen 2c. Güntzburg den 24. Mertz 1744.

29. Obwohlen so inbrünstiger Eyfer dises Hochwürdigen Mariophili unendlichen Danck und Lohn in dem Himel ungezweifelt zu gewarten hat/ können wir doch nicht umhin, für dises Marianischen Predigers unverwelchlichen Wohlstand die Schöne Liebs-Mutter besonders anzuruffen:

aDesto, VIrgo, VVaLLIo
tVo honorIs nVntIo,
qVo DVCe stat DeVotIo.

Den Herold Deiner Ehr/
MARIA, Du beschütze:
So blüht Dein Lob noch mehr/
Und wachst die Liebes-Hitze.

Und

Und was können wir der in die Schöne Liebs-Mutter gantz verliebten Stadt Güntzburg anderes, als lauter Göttliche Gnad und Seegen versprechen?

gVntIa, VVessonI neXV DeVotVs aMorIs,
feLIX aVXILIIs VIrgInIs VsqVe fLVet.

So lang die fromme Güntz mit Wessons-Brunn wird halten
Der allerschönsten Frau zu stätem Lob und Ehr/
Wird Güntzburgs Ruhm und Preiß zu keiner Zeit veralten:
Ja ihr beglückter Stand wird wachsen immer mehr.

Fünffte

Fünffte
RELATION.

Wohlgerüstes Zeug-Haus des Marianischen Heers,

Das ist:

Geistliche Waffen/ mit welchen getreue Pfleg-Kinder der Schönen Liebs-Mutter wider die Seelen-Feind kämpfen, und deren Nachstellungen zu Schanden machen.

30. Mit was für Waffen ein jeder Christen-Mensch wider die Feind seines Seelen-Heyls kämpfen solle, damit er den gewissen Sieg darvon trage, hat der Welt-Apostel Paulus in seinem Send-Schreiben an die Ephesier deutlich genug vorgestellt.

Acci-

(*) Accipite armaturam DEI, sagt er, ut possitis resistere in die malo, &c. Ergreiffet den Harnisch GOttes, auf daß ihr am bösen Tag Widerstand thun, und in allem, wie Vollkommene, bestehen möget. So stehet nun umgürtet um eure Lenden mit der Wahrheit, und angethan mit dem Pantzer der Gerechtigkeit, und seyt geschuhet an den Füssen mit der Vorbereitung des Evangelii des Friedens: Vor allem ergreiffet den Schild des Glaubens, mit welchem ihr alle feurige Pfeil des Bößwichts auslöschen könnet. Nehmet an den Helm des Heyls, und das Schwerd des Geists, welches ist das Wort GOttes. Dise Gewehr und Waffen seynd allen Christen an der Hand, und kan sich deren ein jeder ohngehindert bedienen, weilen durch des Göttlichen Heylands Gnad dises Zeughaus niemanden versperret bleibet. Gleichwie nun aber Christus sein Unbefleckte

(*) Ephes. cap. 6.

befleckte Mutter als eine Schatzmeisterin seiner Gnaden bestellet; ihre besondere Pfleg-Kinder aber eben diejenige Seelen-Feind haben / wie andere Glaubige: also ist gar nicht zu zweiflen, daß sie die Verfechter ihrer Ehre auch mit besten Gewehr versehen, und mit besonderen Beystand wider ihre Widersacher beschützen werde. Es seynd zu dessen Bezeugnuß gantze Bücher voll deren Exemplen, aus denen überflüßig bewisen wird, wie wunderbarlich und barmhertzig MARIA die Ihrige wider Teufel, Fleisch, und Welt in denen hefftigisten Anfechtungen beschütze, und unüberwindlich mache. Wir wollen hier wider einen jeden Seelen-Feind nur einen eintzigen Sieg zur Prob vorstellen.

31. Was einstens der Königliche Prophet David von sich selbsten danckbarlich gegen GOTT bekennet: Nisi quia Dominus adjuvit me, paulò minus habitâsset in inferno anima mea; Wann mir der HErr nicht zu Hilff kommen

wäre / so hätte mein Seel bey nahe in der Hölle gewohnet. (*) Das hat mit allem Recht auch sagen können Johann Georg Dreuerer / aus dem Herzogthum Würtemberg gebürtig, ein alter Soldat, aber noch älterer Ketzer. Dann er hatte allbereit das ein und sechtzigiste Jahr seines Alters überstigen, da er wider alles innerliche Einsprechen und äusserliches Zusprechen so verstockt in seinem Irrthum verharrete, daß er, nach eigner Bekanntnuß, sich geschämt hätte, wann einer auf dem Lutherthum vester und hartnäckiger sich gehalten hätte, als eben er selbst. Dise Verhartung ware vergesellschafftet mit einem bitteren Haß wider die Catholische Religion, indeme er sich nicht enthalten können von offentlichen Lästerungen wider dieselbe, obwohlen er öfters zur wohl-verdienten Abstraffung seines Frevels nach Kriegs-Brauch mit harten Streichen Exemplarisch gezüchtiget

(*) Psalm. 93. v. 17.

züchtiget worden. Er besuchte zwar mit seinen Cammeraden die Catholische GOttshäuser, wohnte denen Predigen bey, und hatte die vornehmste Stuck unserer heiligen Lehr und Gebetter zur Gedächtnuß gefaßt: aber alles ohne Frucht, oder mindister Bewegung des Stahel-harten Gemüths; und Aggæus der Prophet hätte ihm sagen können, wie denen verstockten Juden: Seminâstis multum, & intulistis parum &c. (*) Ihr habt vil gesäet, und wenig eingebracht: ihr habt geessen / und seyt nicht satt worden: ihr habt getruncken und seyt doch nicht truncken worden: ihr habt euch bedeckt, und seyt doch nicht erwärmet: und wer Tag-Lohn gesammlet / der hat ihn in einen löcherigen Beutel geworffen. Also was er sahe, verschwande vor den Augen, und was er hörte, gienge von einem Ohr zu dem andern hinaus.

32. Die

(*) Aggæi c. 1. v. 6.

32. Die Göttliche Barmhertzigkeit, welche alle Orth und Zeiten zum Heyl des Sünders zu verwenden weiß, hat allergütigist verordnet, daß eben in die Wessobrunnische Hofmarch das Alt-Würtembergische Dragoner-Regiment, bey welchem Hanns Georg sich befande, ins Quartier gelegt worden. Der Hoch-Edlgebohrne Herr Joseph Clemens von Hombourg würdigister Hauptmann gedachten Regiments, der schon lang gewunschen, disen alten und tapferen Kriegsmann zur Catholischen Religion zu bringen, hatte allda in seinem Quartier zu seiner täglichen Andacht vor Augen ein schöne Bildnuß unserer Unbefleckten Gnaden-Mutter: vor diser nun verrichtete er alle Tag ein eyfriges Gebett, mit vollem Vertrauen, durch MARIÆ Vorbitt dise Seel zu gewinnen. Welche heilige Begierd um desto hitziger ware, weilen diser hartnäckige Lutheraner erst vor Kurtzen mit einer schweren Kranckheit zu streiten gehabt, und nunmehro aufs

neu würcklich widerum zu Rott (ist ein Dorff vom Closter eine Stund entlegen, und in die Hofmarch gehörig) in seinem Quartier kranck lage. Wie nun einerseits der Teufel sich diser Seel mit allem Gewalt bewarbe, sciens quia modicum tempus habet, (*) wohlwissend daß noch ein kurtze Zeit übrig seye; Also anderseits batte vor das Heyl dises Armseeligen der eyfrig-Catholische Hauptmann, ihne wenigist noch vor seinen Todt in die Schooß der wahren Kirchen zu bringen.

33. Es ware der 21. April, da Herr Hauptmann würcklich vor seiner Unbefleckten Liebs-Mutter im Gebett auf denen Knyen lage. Sehet! da schicket der Wachtmeister von Rott einen eigenen Bothen mit der frölichen Zeitung, Johann Georg Dreuerer verlange aus dem Closter Wessobrunn einen Beicht-Vatter. Wer ware froher, als der tapfere und eyfrige Herr Hauptmann?

Dem

(*) Apocal. c. 12. v. 12.

Dem verlohrnen und nunmehro seuff-tzenden Schaaf in den Stall zu helffen machte sich eilends auf der Wohl-Ehrwürdige P. Prior, welcher im Quartier anlangend den bishero so verstockt- und widerspenstigen Ketzer nunmehro gantz verändert, biegsam und heyl-begierig antraffe. Die Catholische Unterrichtung wurde von dem Krancken mit gröster Aufmercksamkeit, Demuth, und Andacht angenommen: er legte mit zarten Hertzens-Trost und Eyfer die Heil. Glaubens-Profeßion offentlich ab: beichtete mit Zerknirschung und bitteriſter Reu seine Sünden, wurde nach mitgetheilter heiligen Absolution mit dem Engel-Brod gespeiset, und auch durch letzte Oehlung zur glückseeligen Reiß in die Ewigkeit gestärckt. Die allergröste und häfftigiste Schmertzen übertruge er mit höchster Gedult, und Auferbauung seiner Cameraden. Sein letztes Ende naherte sich mehr und mehr, und P. Prior stunde ihm beständig bey, ohne an dem Krancken das mindiste

Zeichen eines Wanckelmuth zu vermercken, sondern vilmehr ein zarte Lieb und standhaffte Hoffnung an JEsum den Gecreutzigten. Es ware Mitternacht, und der 24. April schon eingetretten, als Johann Georg seinen Geist in die Händ des Vatters übergeben, eben am Fest des heiligen Martyrers Georgii, dessen Nahmen er geführt, und Zweifels-ohne mit ihme seinen Namens-Tag fröhlicher zu halten in dem Himel wird aufgefahren seyn, wie uns dann billiche Hoffnung machet die wunderbarliche Barmhertzigkeit GOTTes im Beruff dises vorhin so verstockten Kirchen-Feinds, dessen grosse Gedult in denen schärffisten Schmertzen, und ruhesame Zufridenheit mit GOTT bis an sein End.

34 Ein Theil der jenigen Freud, welche die heilige Engel in dem Himel über die Bekehrung und Buß dises Sünders werden genossen haben, hat sich auch auf Erden eingefunden. Dann auf Veranstaltung Herren Hauptmans

der entseelte Leichnam von Rott gen Wessobrunn abgeführt, und auf dasigen Pfarr-Freyd-Hof beerdiget worden. Es ware ein Feyrtag / und zu grösseren Trost ein grosse Volcks-Menge zugegen. Die Leich wurde nach in dem Closter abgesungener Vesper angestellt, von dreyen Bruderschafften, als der Unbefleckten Empfängnuß, des heiligen Rosenkrantzes, und des heiligen Ertz-Vatters Benedicti vom guten Todt begleitet, und von der gantzen Dragoner-Compagnie und sammentlichen Herren Officieren zu Grab kläglich geführt. Allwo dann P. Prior, durch dessen Eyfer mit Göttlicher Gnad dises grosse Bekehrungs-Werck zur Ende gelanget, offentlich eine Leich-Rede gehalten unter dem Vortrag: Judicia DEI abyssus multa: Die Urtheil GOttes seynd ein grosser Abgrund, worinnen er in dem irrenden Georgio einen Saulum, in dem Bekehrten aber einen Paulum vorgestellet: da unterdessen aus denen Augen der Anwesenden, auch hertz-

 haffter

hafften Kriegs-Männeren häuffige Trost-Zäher geflossen. Man hat beobachtet, daß einige Dragoner nach geendigter Leich-Begängnuß, welche nach Kriegs-Brauch mit dreyfachen Salve beehret worden, sich in die Closter-Kirch vor den Altar der Schönen Liebs-Mutter verfügt, ihr heilige Bildnuß bewunderet, für Bekehrung ihres Cammeraden Danck abgestattet, ja aus Uberfluß des innerlichen Trost sich zur Erd nidergeworffen, und die Staffel des Gnaden-Altars demüthig geküsset haben. GOTT hat selbst sein hohes Wohlgefallen an diser Bekehrung bezeugen wollen; dann als unser Johann Georg, gleich einem Waitzen-Körnlein in die Erden gefallen und darinn der Welt verstorben, ist bald darauf durch Göttlichen Seegen (Benedixisti Domine terram tuam (†) ein neues Aeher und schöne Frucht aufgegangen, und der Verlurst dises alten Soldaten mit einem frischen

(†) Psalmo 84.

frischen Neu-bekehrten ersetzet worden. Der Ruff von wunderbarer Bekehrung und trostreicher Begräbnuß des ersten gewonne das Hertz eines anderen, noch jungen und starcken Curaßier-Reuters von Printz Birckenfeldischen Regiment, der ein halbe Stund von Rott in Quartier lage. Er war in Schlesien unweit Breslau gebohren und im Lutherthum auferzogen: erst-gemeldte Bekehrung rührte sein Hertz (welches schon vorhero zimlich erleucht, jedoch bishero mit Forcht bezwungen ware) daß er mit sich selbst unter vilen Zäheren die Sach überlegend, endlich durch Göttliche Gnad gestärckt, ohne Ansehen oder Scheu seiner Lutherischen Cammeraden, gleich den nächsten Sonntag, am vierdten Tag nach Johann Georgens Todt, sich in die Schooß der heiligen Kirch begeben, bey einer benachbarten Wallfahrt die Catholische Glaubens-Bekanntnuß abgelegt, und offentlich in Beysein viler Christglaubigen zur heiligen Communion gegangen.

35. Wer sihet nicht hieraus die grosse Macht unserer Unbefleckten Liebs-Mutter, welche ihr von dem höchsten GOtt verliehen worden, den höllischen Seelen-Feind zu überwinden? Mehr als sechtzig Jahr hatte diser den armseeligen Menschen in seinen Stricken, und begunte schon, ihne darmit in den Abgrund zu reissen. Nicht vier Täg hatte er zum Todt, da MARIA auf inständiges Gebett seines Hauptmanns ihme von GOTT kräfftige Gnad zu einer ernsthafften Bekehrung erhalten, die Strick zerrissen, und ihn von dem ewigen Untergang befreyet hat. Hat nicht dise Seel, wie ein aus des Voglfangers Maschen abfliegendes Vögelein Freuden-voll singen können?

VIrgIneâ DeXtrâ
LaqVeVs ContrItVs est, & nos
LIberatI sVMVs.

Hiemit aber solle diser Denckwürdige Sieg wider den ersten Seelen-Feind beschlossen seyn. Jedoch seye uns noch verlaubt

verlaubt einen eintzigen Vers auf die Grabstatt des verschiedenen Neu-bekehrten zu setzen:

eXIIt aD sVperos VICtor, VIr proXIMVs orCo.

Den die Höll schier überwunden,
Hat den Weg zu GOtt gefunden.

36. Gleichwie nun die Unbefleckte Liebs-Mutter den leydigen Sathan, und höllische Schlang, dero vergifftes Haupt sie längstens zertretten, in die Flucht schlaget, und die schon besessene Beut abjaget, also verleyhet sie auch ihren getreuen Pfleg-Kinderen die schönste Sieg-Kräntz, und Uberwindungs-Palmen wider den anderten Feind der Seelen, nemlich das Fleisch, und löschet, als ein Mutter der schönen und himmlischen Lieb, alle schädliche Flammen aus, welche von der stinckenden und abscheulichen Welt-

Lieb

Lieb erwecket werden. Wir kunten zu dessen Prob zahlreiche Exempel anführen: solle aber für dißmahl nur eines erklecken. Ein Hoch-Edler Herr wurde von einer unbändigen Versuchung der bösen Begierlichkeit also gefährlich und abscheulich geplagt, daß er öffters vermeinte gleichsam gezwungen zu seyn, dem unreinen Seelen-Feind zu unterligen. Er hatte niemahlen eine Ruhe von der Anfechtung bey hellen Tag: noch mehr aber Gewalt und Anfall verspührte er bey Nachts-Zeit, da er mit recht teuflischen und allerschändlichisten Vorstellungen also starck gepeiniget wurde, daß er darüber öffters gantz erkrancket, ja wohl gar in eine verzweiflende Kleinmüthigkeit gerathete. Er suchte Hilff und Rath bey erfahrnen Geist-Männeren, bey denen heiligisten Sacramenten, bey unterschiedlichen Gnaden-Bilderen. Allein es schine, als ob der Versucher hierdurch nur rebellischer und tobsüchtiger wurde. Einstens kame disem so sehr

beängstigten und bestürtzten Herrn aus besonderer Schickung GOTTes das Marianische Wercklein der sogenannten Wessenbrunnischen Fama unter die Augen. In disem als er Aufmercksam gelesen, wie wunderlich hiesige Unbefleckte Liebs-Mutter nicht nur von würcklichen schweren Sünden abhalte, sondern auch von anderen teuflischen Anfällen ihre treue Verehrer befreye und erledige; schreibt er an dasigen P. Præsidem einen eindringlichen Brief, mit ernstlicher Bitt, ihne alsobald in die Haupt-Bruderschafft von der Unbefleckten Empfängnuß MARIÆ einzuverleiben; auch ein grosses silbernes und fliegendes Hertz auf seine Unkösten zu verschaffen, und solches offentlich auf dem Marianischen Gnaden-Altar auszustellen. Alles wurde richtig und genau vollzogen: diser aber vorhin so schwer versuchte Edle Herr befande sich zu gleicher Zeit gantz und gar von denen ungestümmen Anfechtungen befreyet, also daß er vermeint, gleichsam neu-

gebohren zu seyn, und die Schöne Liebs-Mutter unendlich lobet, durch dero Jungfräulichen Beystand er von dem schmeichlenden Seelen-Feind so erfreulichen Sieg erhalten. Wir können also zur Lehr, und Anmahnung aller Angefochtenen Seelen, insonderheit der blühenden Jugend, auf dises silberne Hertz nicht unfüglich dise Verse schreiben:

ne paVeas : aDerIt genItrIX
DIVIna rogantI,
téqVe CVpIDIneas faCIet sV-
perare sagIttas.

Wann du in Angst ein Hilff
verlangst,
Gantz unverletzt zu bleiben;
Ruff nur in Eyl: der Feinden
Pfeil
MARIA wird abtreiben.

37. Grosse

37. Grosse Gnad GOttes erfordert es, daß ein in der Welt erzohener Mensch von der Welt gäntzlich sich abtrenne, und eintzig seinem GOTT schencke; dann solches ohne gewaltigen Zwang nicht geschehen kan bey so vilen Anreitzungen, mit denen die betrügliche Welt auch fromme und wohlgeschaffne Seelen an sich zu halten, und, wo sie sich verachtet ersihet, dieselbe mit Beyhilff der anderen zweyen Seelen-Feinden oder durch innerlich- oder äusserliche Betrangnussen von dem best-erwählten Theil zuruck zuziehen, und abzutreiben suchet. In dem Hochlöbl. Regulirten Chor-Frauen-Stifft Riederen befande sich unlängst eine Novitzin, welche nach verlassenen ungestümmen Welt-Meer allbereit in den Port eingelangt, und nächstens an das Gestatt des gelobten glückseeligen Landes durch die heilige Profeßion auszusteigen begierig ware; allein es äusserten sich solche Umständ (gleichsam als widrige Wind, ihre so heilige Begierd

zu hinterschlagen) daß die Geistliche Chor-Frauen aus wichtigen Ursachen sich beschwerten, die Heyls-begierige Lehr-Jüngerin ihres heiligen Wunsches zu gewehren. Dise aber ihr eigene Gefahr vermerckend, fliehet mit höchsten Vertrauen zu der Unbefleckten Schönen Liebs-Mutter, von dero Gutthätigkeit gegen allen Betrangten sie eben in disem Closter schon so vil und offt gehört hatte: verlobt ihr zu Ehren ein besondere Andacht zu verrichten, und um die so sehnlich verhoffte Gnad sich sonderlich danckbar zu erzeigen. Bald darauf hat aller Sturm sich gelegt: ohne weiteres Bedencken und Anstoß hat sie ihr gewünschtes Zihl erreicht, und glücklich sich durch offentliche Profeßion dem himmlischen Bräutigam auf ewig vermählet: wie sie dann anjetzo vor GOtt, und unter denen Menschen in vollkommener Zufridenheit lebet, und durch MARIÆ Vorbitt, der Welt zu Trutz frölich kan singen:

Ite VoLVptates! fVglentes Ite nItores!
sponsa VoCor IesV: naVfrage MVnDe VaLe.

Fort/ fort mit dir all Freud und Zier,
Mit der die Welt mag glåntzen.
Was ich verliehr/ kan JEsus mir/
Als Bråutigam/ ergåntzen.

Hiemit genug, Marianischer Leser! massen du aus disen drey merckwürdigen Exemplen genugsam wirst ersehen haben, und nach aufmercksammer Ablesung allezeit von neuem erkennen, mit was grossen und sicheren Vertrauen, wann dir von Teuffel, Fleisch, oder Welt ein Krieg wird angekündet, du umb kråfftige Hilff bey der Unbefleckten Wessobrunnischen Liebs-Mutter anhalten könnest.

Bayerische Staatsbibliothek München

Sechste
RELATION.

Marianische Feld-Apotheck/
Das ist:

Allerley Unglücks - Fäll / und gefährliche Leibs-Kranckheiten werden durch Hilf-reiche Hand der Unbefleckten Liebs-Mutter abgewendt, und geheylet.

38. WAnn das menschliche Leben ein beständiger Krieg ist, wie selbes von der ewigen Wahrheit durch den Mund des heiligen Jobs benamset wird; (a) so ist sich nicht zu verwunderen, wann es allda auch Wunden und Kranckheiten abgibet. Christus

(*) Job. cap. 7. v. 1.

stus JEsus in seinem heiligisten und allerunschuldigisten Blut hat hierwider denen betrangten Menschen ein heylsames Baad und kräfftigiste Artzney zubereitet. Allein weilen dise meisten Theils sich schuldig wissen, daß sie durch ihre Sünden selbst die Wunden JESU öffters erneuert, und vilmehr seinen Zorn, als Barmhertzigkeit verdienet haben; also förchten sie sich, geraden Weegs ihrem zukünfftigen Richter unter die Augen zu gehen, und fliehen zu seiner allerreinisten Mutter, als dero unbemackelte Schönheit die abscheuliche Flecken der menschlichen Sünd verhüllen, und für unsere Anligenheiten ersprießliche Mittel von ihres Göttlichen Sohns Allmacht auswürcken kan. Sie hat diser ihrer Liebe und Mitleydens gegen den menschlichen Geschlecht so augenscheinliche und vilfache Proben dargelegt, daß die heilige Kirchen-Lehrer und Geistreiche Schrifft-Steller Sie bald eine Artztin, bald eine Artzney nennen. Nur den

gelehrten Abbten Trithemium zu vernemmen, wird sie von ihm genennt Medicina vitæ, febres pellens mortalium, servans à ruina. (b) Ein Artzney des Lebens / welche deren Menschen Kranckheiten vertreibet / und dieselbe von dem Untergang erhaltet. Wie vil wären schon mit Leib und Leben zu Grund gangen, wann nicht unser Unbefleckte Gnaden-Mutter ihnen die Hand gereicht, und sie aus der Gruben des äussersten Elend herausgerissen hätte? Unser Fama hat schon vergangene Jahr vile vorgestellt, welche von tödlichen Wassers-Feurs-Donners-Kriegs-Gefahren wunderbarlich durch gnädigiste Hilff der allerreinisten Liebs-Mutter errettet worden, und lasset dise nicht nach immerzu frische Meisterstuck ihrer Barmhertzigkeit an den Tag zu legen.

39. Das allerneuiste hat sich zu Ausgang letzt-verwichenen Jahrs begeben, welches allein hieran gesetzt genugsam bezeugen

(b) lib, 3. de mirac. B. V. M. in Urticeto.

bezeugen solle, wie getreu MARIA ihren geflissenen Pfleg-Kinderen beyzuspringen pflege. Matthäus Braun ab dem Forst, Wessobrunnischer Pfarr und Hofmarch, ein schon sechtzig-jähriger Mann thate einen erbärmlichen Fall von dem Ober-Dännen bis auf den untersten, also, daß beyde Laitern, auf welchen der liebe Alte hinaufgestiegen, mit ihme heruntergestürtzt, mit solchen Gewalt, als wann ein schwärer Holtz-Block, und nicht ein Mensch, wäre herunter geworffen worden. Drey gantze Täg wuste Matthäus gar nichts, was mit ihme vorbey gegangen. Unterdessen lauffte die liebe Freundschafft zu der Unbefleckten Göttlichen Liebs-Mutter, und verordnete auf dero heiligen Gnaden-Altar etwelche heilige Messen. Hierdurch ist der mehr als halb-todte Mann wiederum zu sich selbst gekommen, und also mit jedermanns Freud und Verwunderung gestärckt worden, daß er gantz frisch und gesund zu der Marianischen Gnaden-Capellen

hat Wallfahrten gehen, und seiner gütigisten Retterin schuldigisten Danck abstatten können. Das wunderlichiste ware, daß ein so hoch-erlebter Mann in so entsetzlichen Sturtz, welcher ihm Hals und Bein zu brechen trohete, dannoch nicht in dem mindisten beschädiget oder verletzt worden. Wir zweiflen nicht, MARIA habe in diser augenscheinlichen Lebens-Gefahr ihrem Diener solche Gnad zu einem Theil des Lohns verleihen wollen, weilen er so vil tausend Schritt und Tritt, zu Beförderung Ihrer Ehr, lange Jahr her sich schon hat kosten lassen, und so lang GOTT belieben wird, ihme dises Leben zu strecken, keine Mühe jemahl ersparren wird, seiner himmlischen Artztin sich danckbar zu erzeigen. Dann sein heiliger Engel und eignes Hertz ihne allzeit diser so grossen Gutthat erinneren wird.

LaberIs eX aLto : sVbVenIt
VIrgo CaDentI.

sIC, qVæ non CeCIDIt, serVo
ILLIbata peperCIt.

Es hätt der hohe Fall dem Todt
dich übergeben:
Die Schöne Mutter doch erhal-
tet dich beym Leben.
Die nie gefallen war /
Entreißt dich der Gefahr.

40. Gleichwie MARIA disen Alten von seinem gefährlichen Fall, also hat sie unzahlbare andere von dem Krancken-Beth, als ein himlische Artzrin, aufgericht. Dann wann der junge Tobias durch Englischen Unterricht gelehrnet, aus dem erwürgten Wallfisch für seinen erblindten Vatter ein heylsame Artzney zu finden, so kan es ja vil minder bey MARIA fehlen, daß sie nicht wider alles Gifft der Schlangen, dero Haupt sie in ihrer Unbefleckten Empfängnuß siegreich zerknirschet, ein tau-

taugliche Artzney für ihre Pfleg-Kinder erfinde? Die hilffreiche Gnaden-Hand der Unbefleckten Liebs-Mutter haben in allerley gefährlichisten Kranckheiten so vile beyderley Geschlechts Menschen von kurtzer Zeit her augenscheinlich erfahren, daß, wann alle angekündte Gutthaten solten beschriben werden, ein grosses Buch kaum erklecken wurde. Wir seynd gezwungen kurtz durchzugehen, und nur etwelche mit wenig Worten anzudeuten. Johann Georg Schlaicher von Weilhaimb wurde sechs gantze Stund von unerträglichen Reissen des Gedärms und schmertzhafften Grimen so unbarmhertzig hergenommen, daß er vor Häfftigkeit der Schmertzen keinen Menschen mehr gekennet, und schon würcklich im Rachen des Todts zu seyn vermeinte. In diser so äussersten Noth kommt ihme zu Gemüth die Unbefleckte Göttliche Liebs-Mutter von Wessobrunn, wohin er alsogleich eine Wallfahrt, heilige Meß, und andere besondere Andacht verlobt. Kaum ware

das Gelübd verfaßt, da ist alsobald, gleichsam in einem Augenblick alles Reissen, Wüthen, und Toben des Grimmens gestillet worden: worauf er gesund widerum hergestellter am 20. Jenner letzt-verwichenen Jahrs bey seiner Unbefleckten Artztin zu Wessobrunn sich eingefunden, und nebst dem Gelübd schuldigisten Danck hat abgestattet.

41. Länger hat zwar gelitten, aber doch gleiche Hilff erfahren Joseph Graf von Habberg. Er empfunde so wohl an Armben als Füssen so unaussprechliche Glider-Schmertzen, daß er weder stehen, noch sitzen, noch ligen können ohne sein Wehethum zu vermehren: ja er beforchte schon öffters, gar von dem Verstand zu kommen. Ein mitleydiger Nachbaur den elenden Zustand des Josephs vernemmend ermahnet ihn, sein Vertrauen zu der Wessobrunnischen Liebs-Mutter zu nemmen: ziehet hervor ein Papierenes Bildlein der Unbefleckten Mutter von Wessobrunn, berührt darmit Händ, Armb und Füß:

der Krancke verlobt auch dahin eine Wallfahrt und Wächsines Opfer. Was g schicht? der Glider-Schmertzen ist glücklich vergangen, daß Joseph bald widerum ruhig schlaffen, frey gehen, und seiner Haus-Arbeit ungehindert hat abwarten können.

42. Noch grössere Gefahr hat ausgestanden Joseph Menteke von Raisting, welcher wegen allzuhefftig überhand nemmenden hitzigen Fieber schon für Todts-eigen gehalten wurde: wie er dann mit allen heiligen Sacramenten auf die Reiß zur Ewigkeit versehen, und ohne Hoffnung eines Aufkommens der Hand GOttes überlassen worden: drey gantze Wochen verharrte er in diser Gefahr, und jedermann flohe von ihm aus Beförchtung einer ansteckenden Sucht. Endlich kommt ihm zur Gedächtnuß die Gnaden-volle Liebs-Mutter von Wessobrunn: Zu dero Heiligen Capell verlobt er eine Wallfahrt zu verrichten, und ein heilige Meß lessen zu lassen, wie auch einen

nen Gulden in den Stock, und die verhoffte Gutthat zur offentlichen Verkündung anzugeben. Wehrend solches seines kindlichen Vertrauen, wurden alsobald die tödtliche Hitzen gedämet: die grosse Schwachheiten verschwunden, und die zerschlagene Glider wurden wunderlich gestärckt, also daß Joseph mit Erstaunung der Benachbarten, gleich einem anderen Lazaro aus dem Grab, von seinem Todten-Beth gesund aufgesprungen, mit Freuden gen Wessobrunn sich begeben, und alle seine Versprechen getreulich vollzogen.

43. Damit niemand vermeine, als wolten wir nur dem männlichen Geschlecht zu Trost solche Gutthaten vorstellen, lasset sehen, wie gnädig die Schöne Mutter auch dem schwächeren beygestanden. Maria Agnes Finsterwalderin ab dem Forst ware eylff gantze Wochen dick wie ein Schneid-Baum (nach dasiger Redens-Art) am gantzen Leib aufgeschwollen, und jedermann, der ihren erbärmlichen Stand angesehen,

hen, sprache ihr das Leben ab. Sie aber in solcher Verlassenheit und jedermanns Verzagung leinet sich mit steiffen Vertrauen auf die barmhertzige Lieb der Schönen Mutter; verlobet ihr zu Ehren sechs heilige Rosenkräntz abzubetten, ein Wahlfarth anzustellen, und ihr gesundheit allen offentlich bekannt machen zu lassen. Auf gemachtes Gelübd hat die tödtliche Geschwulst nach und nach sich also verlohren, ohne auf menschliche Hülff oder Artzney-Mittel einen eintzigen Heller aufzuwenden, daß die vorhin so schwer und lang kranck gelegne Agnes frisch und gesund am 21. Jenner letzt-verwichenen Jahrs vor ihrer himmlischen Wund-Artztin, der Unbefleckten Gnaden-Mutter, zu Wessobrunn sich eingestellt, und für so grosse Gutthat mit höchster Andacht schuldigsten Danck hat abgestattet.

44. Gantz recht thuen jene Christliche Mütter, welche zwar ihrer Seits keine Sorgfalt für eigene Kinder sparen, jedoch vil grösseres Vertrauen auf die

himmlische Liebs-Mutter MARIAM und deroselben wachsamiste Obsicht, als ihren eignen Fleiß und Kummernus setzen. Maria Magdalena Hueberin von Mamendorff wurde sehr bestürtzt wegen ihren lieben Töchterlein Maria Rosa, welches an dem rechten Armb ein sehr wildes Geschwär überkomen; dann daraus besorgte man gantz billich eine völlige Lähmung, weilen das unschuldige Tröpflein von Liechtmessen an biß nach Mariæ Geburt, eine Zeit von siben Monath, den schadhafften Armb gantz und gar nicht hat brauchen können. Man wuste, oder kunte kein Mittel finden, dem Leyd ein End zu machen; biß endlich die betrübte Mutter ihr Vertrauen zu einer besseren und liebreicheren, nemlich der Wessobrunnischen Gnaden-Mutter gefast, und ihr betrangtes Kind in dero Jungfräulichen Schutz mit Verlobung einer Votiv-Tafel befohlen. Wohl ein Denck-würdiges Wunder! Noch an selbigen Tag konnte das Töchterlein den Armb gebrauchen, und mit

der

der Speiß zum Mund fahren, da doch zuvor kein Artzt kein Baader einige Hülff hat schaffen können, obwohlen grosse Unkösten darauf seynd verwendet worden. Dise ansehnliche Gutthat ist zur schuldigisten Danck am 9. Christmonaths im 1743. Jahr zu Wessobrunn angedeutet worden. Können also alle Stånd und Gattungen der Menschen lebhaffte Zeugen abgeben, daß bey der Schönen Liebs-Mutter, als einer himmlischen Wund- und Leib-Artztin, überflüßige Mittel zu finden, alle unglückliche Zufåll und gefåhrliche Kranckheiten abzutreiben.

Vir, MVLIer, pVer, atqVe se-
neX te DIVa, saLVtant,
QVels tVVs effVsè fLVXIt ab
aXe faVor.

Alte / Jung, Weib, und
Mann

Rüh-

Rühmen dich, O Jungfrau/
an;
Weil du ihnen hast gegeben
Frische Gsundheit/ neues Leben.

45. Aus denen bißanhero erzehlten wundersamen Abtreibungen der gefährlichisten Kranckheiten, welche sich meistentheils in der Nachbarschafft und Bayrischen Vatterland begeben, möchte einen gedumcken, wir hätten die Marianische Andacht zur Unbefleckten Wessobrunnischen Liebs-Mutter vilmehr einer Hauß- als Feld-Apothecken vergleichen sollen. Daß aber dises Letztere gantz billich geschehen, sollen darthun die schönste Gnaden, welche von da aus auch in weit entlegne Orth, und Länder sich ergossen. Erstlich bezeugen sichere Brieff aus dem berühmten Stifft und Closter deren ansehnlichen Canonissinen zu Riederen (von deme schon oben * Meldung geschehen) daß allda eine

(*) Numero 37.

eine Chorfrau urplötzlich mit einem gefährlichen Blutsturtz überfallen worden, und schier jedermann die Hoffnung ihres längeren Lebens verlohren, sie allein ausgenommen, welche mit kindlichen Vertrauen zu der Wessobrunnischen Gnaden-Mutter geflohen, und zu dero Ehren etwelche heilige Messen nebst einem Opffer verlobt: worüber die Todschwache Closterfrau mehr und mehr sich erhollet, und zur vollkommenen Gesundheit hergestellt worden.

46. Johann Georg Rieger von Unterhausen bey Weilheim gebürtig ware weit von dem lieben Vatterland, nemlich zu Halbenstatt in Würtzburgischen, mit einem hitzigen Fieber so gefährlich überfallen worden, daß er weder von Speiß noch Tranck etwas zugelassen, und mithin gleichsam der gewisse Tod ihme vor Augen geschwebt: massen auch die Herren Medici und Chirurgi an seinem Aufkommen verzweifflet. In disem ängstigen Zustand lage dem Krancken beständig in dem Sinn und Gedancken die

wunderthätige Wessobrunnische Liebs-Mutter von welcher er schon vorhin so vil grosse Gnaden, und Gutthaten hatte erzehlen gehört. Disen immer anhaltenden Gedancken zu Folge verspricht er, nach widererhaltner Gesundheit alsobald sich in die Löbliche Haupt-Bruderschafft der Unbefleckten Empfängnuß sich einschreiben zu lassen. Gleich nach gemachten Gelübd hat sich die erwünschte Besserung gezeigt, Gesundheit und Kräfften haben in Kurtzen also zugenommen, daß er eine so weite Reiß in sein Vatterland glücklich zuruck gelegt, zu Wessobrunn danckbarlich sich eingefunden, und dem Marianischen Kriegs-Heer sich beygesellet. Dise Gutthat hat ihn angefrischt, die Ehr der Unbefleckten Mutter mit eigenen Fleiß weiters zu befördern, wie dann von ihme schon oben Meldung geschehen, (**) und er sich nicht wird saumen, mit anderen

---

(**) Num. 5.

Eyfers-Männer in die Wette zu streitten.

47. So gar in das fern entlegne Königreich Ungarn erstrecket sich der starcke Armb unserer Unbefleckten Liebs-Mutter. Es bezeugte dises allhier ein andächtiger Wahlfahrter, welcher hernach zu München in Diensten zu stehen gekommen, daß er in seiner vorigen Wohnstadt so gefährlich kranck gelegen, daß man ihm das Leben schon würcklich habe abgesprochen. Zu seinem Glück hatte er von Fremdlingen hin und wider die Unbefleckte Mutter zu Wessobrunn anrühmen gehört, die ihm doch niemahl zu Augen oder näherer Erkañtnuß gekommen. Allein in Verzweifflung aller menschlichen Hülff, als er sich zur himmlischen zu fliehen getrungen sahe, trange ihm vor allen jene angeprisene reine Liebs-Mutter zu Gemüth. Zu diser dann nahme er seine Zuflucht, und verlobte gen Wessobrunn zu Wahlfahrten. Kaum ware das Gelübd geschehen, hat die äusserste Schwachheit nach-

nachzulassen, und die vorige Kräfften sich anzumelden angefangen: wie er dann bald hernach gesund aufgestanden, und, nachdem ihm GOtt Gelegenheit gemacht in Bayrn zu kommen, danckbarlich allhier sich eingestellet, und seiner allerreinisten Erlöserin noch besser zu gefallen seine Seel durch andächtigen Gebrauch deren heiligen Sacramenten eyfrigist gereiniget. Aus disen wenigen Gutthaten ist ohnschwer zu ersehen, wie die Gnadenreiche Hand unserer Unbefleckten Liebs-Mutter nicht allein denen jenigen zu Hülff eile, welche sie täglich, wochentlich, oder doch monatlich in ihrer Residenz und Gnaden-Capell zubesuchen Zeit und Gelegenheit haben, sondern auch samt dem gantzen Armb sich ausstrecke zu allen, die aus weitist entlegnen Orthen und Ländern sie um ihren Mütterlichen Beystand anruffen.

HæC tIbI, VIrgo parens, In ter-
rIs traDIta VIs est,
Vt tVa sIt nVLLIs abbreVIa-
ta ManVs.

Dein Gnad / O Jungfrau rein,
für alle Welt erkleckt:
An alle Orth und End sich deine
Hand erstreckt.

Sibende
RELATION.
Marianische Kriegs-Cassa.
Das ist,
Geistliche Schätz der Wessobrunnischen Bruderschafft unterm Schutz der Schönen Liebs-Mutter.

48. Gleichwie der wahre GOtts-Dienst auf zweyerley Art dem allerhöchsten Herrscher Himmels und der Erden erwisen wird, nemlichen mit innerlicher Andacht der Seelen, und äusserlichen Ehrenbietigkeit des Leibs, also erforderet sowohl die Seel, als der Leib, damit sie zur Ubung solcher Tugenden angemuthet werden, gewisse An-

trib und reitzende Mittel, durch welche der Menschlichen Schwachheit gesteuret, und das Gemüth zu Beobachtung dienstbarer Schuldigkeit gestärcket werde. Was von dem Dienst GOttes gesagt, ist gleichfalls von dem Dienst MARIÆ zu verstehen; weilen dise wegen GOtt bedienet und verehret wird: und alles was wir ihr zu Lieb verrichten, zum Lob und Wohlgefallen GOttes gereichet. Nun dann auf die Andacht und Dienst unserer Unbefleckten Wessobrunnischen Liebs-Mutter zu kommen, so ist ihr Gnaden-Thron und Residentz allda bestens versehen mit solchen Mittlen, durch welche die Seel zur innerlichen Andacht aufgemuntert, und der Leib zur äusserlichen Ehrentbietigkeit angetriben werde.

49. Was nun die Seel anbelanget, muß sie zur zartisten Andacht gegen der Unbefleckten Liebs-Mutter angereitzt werden, Erstlich in Betrachtung ihrer übermenschlichen und himlischen Schönheit, dergleichen auf Erden, ja sogar

in

in dem Himmel, kein vernünfftiges und und pures Geschöpff unmöglich finden kan; dann derjenige allwissende GOtt, welcher nach Aussag des gedultigen Jobs sogar an seinen Englen einen Abgang findet, Et in Angelis suis reperit pravitatem (*) selbst in Persohn des himmlischen Bräutigams redend, von MARIA der Unbefleckten Mutter bekennet: tota pulchra es amica mea, & macula non est in te; Du bist gantz schön, meine Freundin, und kein Mackel ist an dir (a) Wann dann das menschliche Hertz ohne Lieb nicht leben, und nicht getröstet seyn kan; der hefftigste Antrib aber zur Lieb und deroselben gröste Vergnügung die Schönheit ist: wo sollen wir dann unser Ruhe und Ersättigung besser und sicherer finden können, als bey der Schönsten aller Schönen, in welche GOtt selbst sich verliebet, und nach Christo JEsu kein

(*) Job. c. 4. v. 18.

(a) Cant. 4. 7.

grössere Schönheit unter allen Geschöpfsen findet? Andertens ist ein grosser Artrib zur Lieb und zartister Andacht die Gutthätigkeit; dann dise macht Fässlen, mit denen sie die Gemüther fanget, und an sich haltet: Qui beneficium invenit, is invenit compedes (b) Wann nun ein menschliche Seel betrachtet die grosse und unzahlbare Gutthaten, welche durch mächtige Vorbitt der Unbefleckten Mutter denen Bedürfftigen, und äusserist Betrangten in grösten Elend und Nöthen seynd ertheilet worden; wird sie nothwendig aufgemunteret die jenige Liebreiche Mutter hertzinniglich zu lieben, von dero sie ingleicher Noth gleiche Hilf sicherlich ihr zu versprechē hat. Drittens endlich, und sonderlich, die Unbefleckte Mutter in ihrer Gnaden-Capell und wunderschönen Bildnuß zu Wessobrunn zu verehren, ziehen die Gemüther so vilfach, und reiche Gewinn Geistlicher Schätzen durch so grosse und im-

(b) Publ. Syrus.

immerzu genüßbare heilige Abläß und Apostolische Gnaden, welche denen Lebenden durch Beobachtung ihrer Satzungen, denen Sterbenden durch den hoch-privilegierten Gnaden-Altar bey dem heiligen Gnaden-Altar angedeyen. Gleichwie dann zur Antrettung des Kriegs-Leben ein schönes reiches Hand-Geld das gröste Gewicht und Anzug hat, also machen so vile Geistliche Gewinn vil grösseren Lust, dem Dienst MARIÆ gäntzlich sich zu ergeben, um so vil mehr: als bey ihrem Kriegs-Heer der Streitt sicherer, die Gefahren minder, die Besoldung gewisser, und der endliche Sieg ungezweiffelter ist.

50. Betreffend aber die äusserliche Ehrenbietigkeit des Leibs, ergibet sich solche gemeiniglich, und folget gehorsamlich der Andacht einer liebenden Seele ohne vil Vorstellungen, durch welche die menschlichen Sinnen pflegen gereitzet, und gefangen zu werden. Jedoch weilen nicht bey allen die Seel das vollkommene Regiment über die leibliche

Sinnen gewonnen, also scheinet nothwendig zu seyn, daß denen Augen und Ohren, insonderheit denen ersteren, etwas vorgestellt werde, wordurch sie eingenommen werden, und die gefaste Gestalten der Einbildungs-Krafft eindrucken, von diser aber in den Grund der Seel übergüssen. Hierzu traget das Mehriste bey die Herrlichkeit des Kirchen-Zieraths, die Annehmlichkeit einer Capell, der Glantz und Aufbutz eines Altars, die Feyrlichkeit deren gewöhnlichen Fest-Tägen, die Krafft deren Lob-Predigen, und eintringliche Vorstellung deren Nutzbarkeiten, welche aus einer Andacht entspringen. Dise Letztere, so die Ohren bezwingen sollen, werden mit möglichen Fleiß besorget, theils durch Vorstellung des Marianischen Lobs, theils durch offentliche Verkündung deren nicht wenigen und Wunder-würdigisten Gutthaten, welche bey frommen Seelen gewißlich ein williges Gehör, und hertztringlichen Eingang finden. Was aber auch denen Augen, als dem aller-

vornehm-

vornehmsten und zum Liebs-Fang tauglichisten Sinn, zum Besten gefallen, und Fäßlen anlegen kan, dises alles verschafft zur Einnehmung der Gemüther die Freygebigkeit deren eyfrigisten Pfleg-Kinderen MARIÆ, und groß-müthigen Gutthäteren der hochloblichen Bruderschafft. Wir haben nur gar zu offt, und doch nicht nach Verdiensten angerühmet die Lieb MAXIMILIANI EMMANUELIS, auf welcher, als ersten Grundstein, heunt zu Tag die Wessobrunnische Gnaden-Capell ruhet. Disem ist mit Ruhm-würdigsten Eyfer nachgefolgt CAROLUS ALBERTUS, Durchleuchtigister Churfürst und hernach Mächtigister Römischer Kayser, samt seiner Preyß-würdigisten Gemahlin MARIA AMALIA und gantzen höchsten Stammen-Hauß: dessen herrlichiste Freygebigkeit alle und jede Jahr der Marianischen Gnaden-Capell eine neue und besondere Zierde beygetragen. Hierzu kommen noch vile hochwürdigiste Ertz-Bischöff und Bischöff

schöff

schöff samt anderen Infulirten Häupteren, und denen Allergrösten von hohen Adel und Ritterstand: anderer Gutthäteren sowohl geistlich-als weltlichen Stands zu geschweigen, deren unaussprechlicher Eyfer kein Jahr bißhero vorbey gehen lassen, ohne ein ansehnliches Denckmahl ihrer Marianischen Liebe darzustellen.

51. Gegenwärtiges Jahr hat gleich bey dessen Eintritt herrlich gemacht der Hoch-Edelgebohrne Herr, Herr Johann Baptist von Ruffin, Patritius Romanus, Hochgebietender Herr in Tieffenburg und St. Valentin &c. &c. Sr. Churfürstl. Durchl. in Bayrn Hof-Cammer-Rath Es ware diser grosse Mariophilus schon vorlängst der eyfrigisten Andacht gegen unserer Schönen Liebs-Mutter inniglich ergeben, dero heilige Anmuthungen etwas näheres zu ersättigen er ein annehmliche Copia der Unbefleckten Jungfrau und Himmels Königin in seine Behausung begierigist aufgenommen, und mit täglichen Liebs-Seufftzeren

ren zu verehren pfleget. Kein Jahr hat er vorbey gelassen, daß er nicht, nebst seiner hochwerthisten Frauen Ehe-Gemahlin, Frauen Maria Johanna (als welche mit ihm in Marianischer Liebe in die Wette streittet) gen Wessobrunn die Votiv-Formul abgesendet, und seine kindliche Treu gleichwie mit eigener Handschrifft erneueret, also auch mit ansehlichen Verehrungen bestättiget habe. Anheur aber hat sich absonderlich, zu jedermanns Freud und Auferbauung, desselben Marianischer Eyfer geäusseret, da er in München einen herrlichen und Majestätischen Baldachin verfertigen lassen, und über den Gnaden-Thron unserer Unbefleckten Königin aufzuhängen verordnet, an welchem die Kostbarkeit mit der Annehmlichkeit zu eyfferen scheinet. Als vil nun anmüthige Seufftzer gegen der Unbefleckten Mutter aus denen Hertzen der andächtigen Pfleg-Kinderen abfliegen werden, so vil schneeweisse Perlen wird sie versetzen in die himmliche Cron dises

grossen Liebhabers und freygebigen Gutthäters, den wir vorhinein trösten können mit jenen Worten des Königlichen Propheten:

VIrgo absqVe Labe DeIpara
sCapuLIs sVIs obVMbrabIt
tIbI, & sVb pennIs eIVs
sperabIs (*).

MARIÆ Ehren-Thron
Dein Baldachin beschattet:
Zu wohl verdienten Lohn
Wird er vil tragen ein.
Im Leben und im Tod/
In letzter Angst und Noth
Wann ligest gantz ermattet;
Wir dir MARIÆ Schutz
Zur Seelen-Trost und Nutz
Ein süsser Schatten seyn.

Achte

(*) Psalm. 90. v. 4.

Achte
RELATION.
Marianischer Feld-Courier/
Das ist:
Beweg-Ursachen/ warum gegenwärtige Fama könne, solle, und müsse fortgesetzt werden?

52. Es seynd allbereit etlich und zwantzig Jahr verstrichen, als der Ehrwürdige P. Placidus Angermayr, erster Præses unserer liebreichen Marianischen Bruderschafft, den Anfang gemacht, unter dem Titul: Fama Mariano-Wessofontana, kleine Wercklein ans Liecht zu geben mit unterschiedlichen Berichten von deme, was bey Löblicher Bruderschafft Denck- und Merck-würdiges

diges sich zugetragen. Nach desselben gottseeligen Hintritt zur Ewigkeit, haben wir solche Ursachen gefunden, in seine Fuß-Stapffen zu tretten, und das Angefangene fortzusetzen, daß wir bey dessen Unterlassung billich besorget, ein unlöbliches Merckmahl einer Undanckbarkeit, oder Sorg-loser Nachlässigkeit über uns zu laden.

53. Freylich in Betrachtung der Ringfügigkeit des Wercks selbst, welches kaum ein Hand anfüllet; der teutschen und gemeinen Schreib-Art, welche nicht jedem den verlangten Gusto gibet; und anderer Dingen, welche hierinnen ein scharfsichtiges Aug ersehen, oder ein hochsinniger Verstand beurtheilen kan: in Betrachtung alles dessen, sage ich, kunte und möchte uns wohl jemand in die Ohren sprechen jenes, was der Hirt bey Virgilio ihme selbst hat vorgeworffen:

Quin tu aliquid saltem potiùs, quorum indiget usus?

Laß

Laß dises! fang was anders an/
So dir und mir mehr nutzen kan. (*)

Dergleichen Einwürffen zu begegnen haben wir nutzlich und nothwendig erachtet, gegenwärtige Fama mit diser achten Relation zu vernehmen, und dem Marianischen Leser zu erklären, warum wir zu Fortsetzung dises Wercks bewogen worden.

54. Erstens zwar treibet uns an die Ehr und Glory des Allerhöchsten, welche zu vermehren und in allen Sachen zu beförderen in der Regl des heiligen Ertz-Vatters Benedicti uns vorgeschriben ist: in omnibus glorificetur DEUS. Wann nun der allergütigiste GOTT, der MARIAM durch dero Unbefleckte Empfängnuß über alle Geschöpff erhoben, und bis heutigen Tag nicht ablasset, durch wunderbarliche Gutthaten sie vor der gantzen Welt glorreich zu machen; wie sollen wir

(*) Ecloga 2. vers. 71.

darzu schweigen können, und so hellen Ehren-Glantz unter den Metzen verbergen? Die Anzahl deren Gutthaten wachset von Jahr zu Jahr an, und ist allbereit die hiesige Gnaden-Capell mit bisherigen also eingefüllet, daß man für neu-angekündte kaum einen Platz mehr findet. Was dann die Kirch nicht fasset, das bringet die sinnreiche und zugleich freygebige Lieb unter jedermanns Augen. Es hat sich ein geistlicher Gutthäter hervorgethan, welcher zum Danck, weilen er durch Vorbitt der Schönen Liebs-Mutter zu grossen Glückstand gelanget, sich großmüthig entschlossen, auf seine Unkosten eine gantz neue und herrliche Triumph-Porten verfertigen zu lassen, welche in lauter Wunder-Gnaden und ansehlichisten Gutthaten der allerreinisten Jungfrauen bestehen, und mit auserlesenen Sinn-Bilderen solle ausgeziert werden. Mit allem disem aber, welches in dem Bezirck eines Closters zu sehen, können wir uns nicht begnügen, indeme vil

hundert,

hundert, ja tausend Marianische Pfleg-Kinder, die weit in fremden Länderen entlegen, weder Zeit, weder Gelegenheit, weder Kräfften haben, die Wessobrunnische Gnaden-Capell zu besuchen, und allda die Glory der Schönen Mutter zu bewunderen. Finden wir uns also getrieben, dem Mahler-Pemsel mit der Schreib-Feder zu steuren, und die Ehre GOttes durch offenen Druck weit und breit zu verkünden.

55. Hierzu kommet das eyfrige Verlangen viler Hochwürdigen und Hochedlen Liebhaberen, welche mit Lust eben dise Famam zu durchbläteren pflegen, und öffters zu ihren Geistlichen Trost in die Hände zu nemmen. Disen zu willfahren können wir uns um desto weniger beschweren, weilen es erstlich an genugsamer Materie zu schreiben niemahlen ermanglet, ja ein Uberfluß vorhanden ist: und noch darüber ein besonders eyfriger Beförderer der Marianischen Ehre sich eingefunden, welcher nicht allein P. Præsidem zu fleißiger Con-

tinuation dises Wercks aufgemunteret, sondern auch sich selbst angetragen die Unkösten diser Fama über sich zu nemmen und auszuhalten, wie er dann hierinn für das 1744. Jahr schon die erste Liebs-Prob hat sehen lassen.

56. Einen besonderen Antrib zu diser Fortsetzung gibt uns die schuldige Danckbarkeit viler grosser und ansehlichen Gutthäteren, welche, ob sie schon selbst ihr eigenes Lob keines Weegs suchen oder verlangen, sondern nur die Glory der schönsten Gnaden-Mutter fortzupflantzen, und Dero andächtige Verehrung immer aufrecht zu erhalten trachten, jedannoch von uns billich angerühmt werden, zum Theil, damit andere gleichen Vermögens angefrischt werden, ihrem Beyspihl in gleicher Freygebigkeit nachzufolgen: zum Theil, und noch mehr aber, daß die minder bemittelte Sodales in ihrem eyfrigen Gebett deren jenigen ausdrucklich gedencken, welche zur Unterhaltung ihrer Andacht so viles beytragen, und so heiligen

Pracht durch ihre Beyhilff vermehret haben.

57. Ja es ist um dise Nachfolg der Freygebigkeit nicht allein zu thun, sondern auch, und besonders, um helle Spiegel der wahren Tugenden, zu deren Erwerbung die Gesätz der Hochlöblichen Bruderschafft hauptsächlich abziehlen. Wann nun ein Valerius Maximus bey der Nach-Welt das gröste Lob erworben, da er aus Römischen, und Griechischen Alterthumen die vortreflichiste Exempel der Tugenden gesammlet, und ans Liecht gegeben: wann ein Cornelius Nepos höchsten Ruhm verdienet, da er die Leben deren Atheniensischen und anderer Kriegs-Helden beschriben, obwohlen dise alle nur blinde Heyden waren, und schon längsten verschieden: wie vil mehr sollen wir deren Theils annoch lebenden, Theils unlängst verstorbenen Häupteren und Mitgliderен von unseren Marianischen Kriegs-Heer ansehliche Tugend-Beyspihl allen übrigen Pfleg-Kinderen MARIÆ anzusehen

und zu bewunderen vorstellen? Dann, was wir sehen, daß es von Hohen und Vornehmen, besonders Bekannten, oder auch von gleichen Stands-Personen geschehen, dises halten wir für möglich und üblich; und weilen solche Beyspihl unsern Gemüth annehmlich scheinen, werden wir mit einem stillen und süssen Zwang zur heiliger Nachfolg gezogen.

58. Wann sonst nichts wäre, was uns zu diser Marianischen Arbeit antreibete, müste doch über alles uns darzu bezwingen der augenscheinliche und Hand-greiffliche Seelen-Nutz, so daraus entspringet. Es ist dise Fama ein stumme Predig, und gibt denen Hochwürdigen Predigern Anlaß zu reden. Wir seynd versichert, daß eben hieraus die eyfrige Seel-Sorger, absonderlich wo ein Wessobrunnische Copia oder Abbildung der Schönen Mutter ausgesetzt ist, auf die Marianische Fest-Tag Zeugnussen und Exempel entlehnen, ihr anvertrautes Christen-Volck zur

Andacht,

Andacht, zur Nachfolg MARIÆ, zur Abscheu deren Sünden, zur Ergreiffung der Tugenden, und so weiters, anzufrischen. Wir bestättigen dises mit einer eintzigen Prob, viler anderen zu geschweigen. Am Sonntag unter der Fronleichnams-Wochen hat R. P. Joannes de Matha Weninger, Ord. S. Francisci FF. Minor. Reform. der Bayrischen Provintz zu Wessobrunn von der Cantzl vorgetragen; „ Gleichwie MA-
„ RIA auf anmahnen des Gottseeligen
„ P. Jacobi Rhem S. J. in dem Ingol-
„ städtischen Colloquio mit allem Recht
„ Mater ter admirabilis eine dreymahl
„ wunderbarliche Mutter genennet wer-
„ de, also solle sie in ihrer Wessobrun-
„ nischen Gnaden-Bildnuß billichist
„ begrüsset werden, als Mater ter Ama-
„ bilis eine dreymahl Liebens-würdige
„ Muttter; weilen sie allda ihre an-
„ dächtige Pfleg-Kinder I. stattlichist
„ ernähret mit dem heiligisten Fleisch
„ und Blut ihres Sohns JEsu Christi:
„ II. Dieselbe heylsamist unterweiset

„ mit himmlischen Erleuchtungen, so
„ sie ihnen hauffenweiß auswürcket: III.
„ kräfftigist beschirmet in den gefährli-
„ chisten Kriegs-Troublen, schweristen
„ Anligen des Leibs, und der Seelen.
Alles dises hat der eyfrige Prediger Hertz-durchtringend aus der Wessobrunnischen Fama erwisen.

59. Die Marianische Gutthaten, welche zum Theil in dises Wercklein eingetragen werden, pfleget man in vil grösserer Anzahl an denen Fest-Tägen der seeligisten Mutter GOTTes von der Cantzel zu verkünden, nicht ohne wunderbahrlichen Frucht. Ein Weibs-Persohn von Weilheim ware Jahr und Tag mit einem höchst-schmertzlichen Halswehe behafftet: als sie am Wessobrunnischen Titular-Fest die Gutthaten der Schönen Liebs-Mutter verkünden gehört, verfaßte sie mit kindlichen Vertrauen ein Gelübd, und in wenig Tägen ist sie von dem gefährlichen Zustand erlediget worden. Gleiches Vertrauen fassen auch in weit entlegenen

legenen Orten die jenige, so die Marianische Gutthaten nicht durch fliegende und vergeßliche Wort innen werden, sondern wohlbedachtlich zu überlegen in einem Buch gelesen, und öffters überlesen können: wordurch sich wunderbare Gemüths-Regungen zu äusseren pflegen, und beängstigten Hertzen erwünschte Ruhe und Trost beygebracht wird. Wer die Englische Reinigkeit wahrhafftig liebet, kan wissen, wie schwer und schmertzlich einer Gottsförchtigen Seel auch ein eintziger unreiner Einfall zur Hertzen tringe: noch erschröcklicher ist dise Peyn, wann dergleichen Vorstellungen öffter sich einfinden. Ein in solcher Marter sich befindender Herr hat eilfertige Hilff und Erledigung erhalten, bloß da er ungefähr über die Marianische Fama gekommen, und darinnen der Schönen Liebs-Mutter mächtige Hilff in denen Anfechtungen vernommen hat, wie von uns oben (*) in

(*) Num. 36.

dem Marianischen Zeug-Haus weitläuffiger vorgestellet worden.

60. So grosse, herrliche, wunderbarliche Früchten, O Allerreiniste Liebs-Mutter, welche du an deinen Pfleg-Kinderen hervorbringest, seynd Ursach, daß deine Fama niemahl wird schweigen können.

non gIgnIt tantos engaDDI
VInea frVCtVs,
qVos tIbi sVbIeCtI ferVIDa
tVrba gregIs.

Laßt Engaddi Weinberg zeigen
Trauben zu der Augen Freud/
Daß die weiche Zweig sich neigen
Bis zur Erd vor Zeitigkeit.
Du/ MARIA, mehrer zehlest
Seelen-Frücht, und Tugend-
Flor/
Die als Unbefleckte stellest
Deinem liebsten JESU vor.

E N D E.

Anhang.

Tieffiste Traur und schmertzlichiste Klag des gantzen Marianischen Heers über den Fruh-Zeitigen Hintritt und Leyd-volles Abscheiden Des Allerdurchleuchtigisten und Großmächtigisten Kaysers CAROLI VII.

Welcher am 20. Tag Jenners gegenwärtigen Jahrs zur höchster Bestürtzung des gantzen Röm. Reichs, und insonderheit des unterthänigisten Bayrlands dises Zeitliche geseegnet, und zur glückseeligen Ewigkeit abgefahren.

DEr bittere Schmertz, welcher unsere Gemüther bey Ankündung dises hohen

hohen Todten-Falls in äusserste Bestürtzung gesetzt, hat denen Augen zwar einen Stromm der Zäheren ausgepreßt, dem Mund aber die Rede benommen, solch unsere Verlassenheit zu beklagen, weilen wir, weder wo anzufangen, weder wie zu enden das Klag-Lied seye, uns entschliessen können; sondern, wie jener Spanier gethan: no ay por mi dolor; unser Leyd mit einem unsichtbaren Sinnbild und leeren Schild vorstellen müssen, mit der Beyschrifft: nostro par nulla figura dolori est.

Kein Bild / kein Wort, kein Zeit Erkleckt für unser Leyd.

Jedannoch hat der schweigende Schmertz bey fort-wehrenden Traur-Gedancken zur Gedächtnuß dises Marianischen, und der Allerschönsten Liebs-Mutter ergebnisten Kaysers folgende Grab-Schrifft nach und nach in harten Stein eingeätzet.

Epita-

EPITAPHION QVO

CAROLO SEPTIMO TER AVGVSTO TVTORI SVO

parentaVerat

SODALITAS VVESSOFONTANA.

Istâ qVIs IaCeat posItVs sVb MoLe, reqVIrIs?
Ingens BoIarIæ sIDVs, & Vna saLVs.
CAROLVs aVgVstI BoIorVM sangVInIs Hæres,
aVgVstI ah! obIIt gLorIa fIDa thronI.
gLorIa fIDa thronI: seD Inane est fIDere parCIs,
qVæ VItæ, heV! sVbitò noXIa teLa VIbrant.
oCCIDIt, ILLVstrI qVo, patrIa, soLe nItebas:
ConDIta sVb trIstI LVX tVa noCte IaCet.
non sVb noCte IaCet, sVperest CVI faMa sepVLto,
CLaráqVe post CIneres VIVere faCta IVbet.

VIVIt aDhVC anIMI pIetas,
ſapIentIa, robVr,
fatáqVe non fVgIens Inter
aCerba VIgor.
VIrgInIs IntaCtæ fLoret sVper
oMnIa CVLtVs,
gLorIáqVe aVſpICIIs, CARO-
LE, Cœpta tVIs.
VIrgIneos ortVs orDo Defen-
DIt eqVeſter,
Et VeterI eXCLVsos Lege
fVIſſe probat.
qVæ non VVeſſonIs feCIt pro
VIrgIne Cæſar,
DeVotâ sIgnant annVa Vota
ManV?
præbVerant qVantas eXterna
negotIa CVras,
æqVas pro DIVa VIrgIne feCIt
aMor.

Carolus

CAROLVs hVIC, LICèt In Ca-
strIs, beLLIqVe Labore,
obseqVII soLItVs reDDere
IVra sVI est.
HæC ILLI In tVrbIs CVras,
DVX Vna, LeVabat:
HæC In ConsILIIs PaLLaDIs
Instar erat.
HæC pro VenatV est VsVs Me-
LIore DIanâ,
VIrgIneos sVetVs VIsere sæpe
Lares:
FeLIX Venator, CVI obtVLIt
ILLa CoronaM
VIrgo, qVæ CœLo sCeptra,
soLóqVe tenet!
LætetVr Cæsar! sVperos abe-
VntIs In aXes
perpetVâ LaVro frons reDI-
MIta VIret.

At

At Vos, parthenII pLorate, DoLete sodaLes!

VIXIt heV Vester, non reDItVrVs atLas!

✠ ✠ ✠

Verlangest du, Marianischer Leser eine Dollmätschung diser Lateinischen Grab-Schrifft? so können wir gut Teutsch sagen, daß mit CARL dem Sibenden seye untergangen der Gnaden-Stern, und eintzige Freud des Bayrlands. Von Kayserlichen und Königlichen Geblüt entsprossen, erwarbe er Kayserliche und Königliche Cronen, welche ihm nicht das Glück, sondern der Todt entrissen. Jedoch ist er nicht gäntzlich gestorben. Der hinterlassene Ruhm von aufrichtiger GOttseeligkeit, weit aussehender Weisheit, unüberwindlichen Großmuth, der den widrigen Glück nicht zu weichen wuste,

lebet nicht allein in dem Mund der Nach-Welt, sondern auch in Wunders-würdigen Denckmahlen, deren wir andere anderen zu loben überlassen, uns selbst aber seine Marianische Lieb anzurühmen behalten. Es lebet dann absonderlich die Verehrung der Unbefleckten Mutter, welche er durch Stifftung eines neuen Hoch-Adelichen Ritter-Ordens beförderet, Ihre allzeit unverletzte Reinigkeit zu beschützen wider alle, die selbe anzufechten sich unterstehen wurden. Es lebet der brinnende Eyfer eines Großmüthigisten Kaysers zu Wessobrunn, allwohin er all jährlich nicht nur von München, sondern auch von Prag und Franckfurt, mit eigener Hand-Schrifft seine kindliche Pflicht gegen der Schönen Liebs-Mutter erneueret, und in Begleitung herrlichister Andachts-Pfanden abgesendet. Grosse Sorgen hatte er für ein gantzes Reich: alle dise doch hinderten Ihne nicht MARIÆ seine gewöhnliche Dienst zu erweisen. Dise ware sein Rathgebe-

rin

rin in verwirrten Gerichts-Händlen, seine Beyständerin in dem Kriegs-Weesen, sein Helfferin in allen Geschäfften: Ja so gar auf der Jagd konnte er deroselben nicht vergessen, sondern eilte aus dem Wald zu ihren Gnaden-Altar. Kein Bellona im Feld, kein Diana im Wald, kein Pallas im Rath, ware Ihm über MARIAM. Nun hatte er die aufgetragene Kaysers-Cron zwar eine kurtze Zeit genossen, darfür aber ein himmlische auf die lange Ewigkeit empfangen. Er lebt in Freuden, wir in Trauren! Atlas hat den Himmel mit seinen Schulteren gestützet: CAROLUS mit seinem Beyspihl unser Marianisches Kriegs-Heer. Dises hat keinen anderen Trost, als CAROLI Abwesenheit mit süssen Zäheren zu beweinen: kein andere Hoffnung, als durch CAROLI Verdiensten bey GOtt ferneren Seegen zu erhalten für denjenigen, welchen er, als ein lebendiges Ebenbild seiner Tugenden, dem bestürtzten Vatterland hinterlassen. Wer

ist diser? Der Namen selbst verrathet den Bräutigam, und eyfrigisten Liebhaber MARIÆ. Diser ist es.

IOSEPH, eLeCtor soLIo, seD sponsVs aMore,

patrIs VIrtVtes æqVâ VIrtVte seqVetVr.

Zweyter

Zweyter Anhang.

Trauriges Denckmahl

Des

Hochwürdigisten / Hochgebohrnen Fürsten und Herrn / Herrn LEOPOLDI, Ertz-Bischoffen, und des Heiligen Römischen Reichs Fürsten zu Saltzburg, des Heiligen Apostolischen Stuhls zu Rom Legaten, auch Primaten von Teutschland, aus dem Hoch-Freyherrlichen Geschlecht von Firmian rc. rc. Eines starckmüthigen Fortpflantzers der allein Seeligmachenden Catholischen Religion, andächtigisten Verehrers und beständigen Liebhabers der Unbefleckten Wessobrunnischen Schönen Liebs-Mutter; freygebigisten Gutthäters und eyfrigisten Beförderers deroselben Marianischen Bruderschafft; in GOTT höchst-seelig verschieden im Jahr Christi 1744. Seiner Glorwürdigisten Regierung aber im Achtzehenden.

Vest-verdiente Grab-Schrifft Gesetzt im Jahr 1745.

✠

LeopoLDVs fIrMIanVs
VenIt , VICIt , VIXIt
ſapIenter , fortIter , pIè.

✠

qVIs Iſte?
arChI - præſVL ſaLIs-
bVrgensIs :
reLIgIonIs CathoLICæ,
ET
VIrgInIs MatrIs
CVLtor sIngVLarIs.

✠

gratItVDInIs , atqVe
honorIs gratIâ
epItaphIVM hoc posVIt
ConfraternItas
VVeſſobrVnnensIs.

Innhalt,

Und

Kurtzer Begriff

Deren Relationen/ nach denen Seiten-Zifferen verfaßt.

I. RELATIO.

HOher General-Stab, das ist, ausnemmende Andacht gegen der Schönen Liebs-Mutter zu allgemeinen Beyspihl geübet, von Höchsten Kayserl. Majestäten, 1. CAROLO VII. samt

 dem

dem Durchleuchtigisten Cron-Printzen, und 2. MARIA AMALIA Römischer Kayserin.

II. RELATION.

Werb- und Sammel-Platz, das ist, Vermehrung der Hochlöblichen Bruderschafft zu Wessobrunn / und anderwärts, als 3. In München, und gantz Bayern; 4. Im Saltzburger-Land; 5. In dem Mayntzischen.

III. RELATION.

Neu-angelegte Vestungs-Werck, das ist, Pflantz-Städte, in welchen die Verehrung der Wessobrunnischen Gnaden-Mutter unlängst eingeführet worden: als 6. nach dem Beyspihl viller ältern, 7. zu Hausen bey Geltendorff

in

in Bayrn; 8. zu Söchtachhausen im Rieß; 9. zu Pfaffenhofen bey Donauwerth; 10. zu Zusam-Altheim in Schwaben. 11. Zu Frembding bey 12. Aufrichtung eines neuen Frauen-Closters 13. 14. unter dem Schutz MARIÆ.

IV. RELATION.

Marianische Kriegs-Cantzley, das ist, unterschidliche Send-Schreiben von der Unbefleckten Mutter und dero Guttha-ten.

15. biß 18. von Staindorff. 19. und 20. von Staffelsee. 21. biß 30. von Güntzburg im Burgauischen.

V. RELATION.

Marianisches Zeug-Hauß.

30. Bey der Unbefleckten Mutter findet man geistliche Waffen, von 31. biß 35. Mit denen zu

schanden wird der Teuffel, in Bekehrung eines verstockten Sünders; 36. Das Fleisch bezwungen wird in Uberwindung einer hefftigen Anfechtung; 37. Die Welt beschämet in Erhaltung einer Novizin bey ihren geistlichen Beruff.

VI. RELATION.

Marianische Feld-Apoteck.

38. Wider Unglücks-Fäll und Kranckheiten. 39. Ein hoch herunter Gefallner komt Schadloß darvon; 40. Ein anderer wird von erschröcklichen Grimmen befreyet; 41. Item von Glidersucht; 42. Hitzigen Fieber. 43. Gefährlicher Geschwulst; 44. Verletzten Armb; 45. Blutsturtz; 46. Kranckheit auf der Raiß; 47. Lebens-Gefahr im Ungarn.

VII. RELATION.

Marianische Kriegs-Cassa, oder geistliche Schätz der Hochloblichen Bruderschafft.

48. Geistliche Schätz seynd bey der Unbefleckten Mutter zu Wessobrunn, 49. Die Seel mit Verdiensten zu bereichen; 50. Den äusserlichen Menschen zur Ehrentbietigkeit anzutreiben, 51. Worzu ein grosser Liebhaber MARIÆ etwas Neu- und kostbares beygetragen.

VIII. RELATION.

Marianischer Feld-Courier, handlet von Nutzbarkeit gegenwärtiger Fama. 52. Die Fama ein längst angefangenes Werck, 53. Kan nicht mehr unterlassen werden 54. wegen der Ehr GOttes und MARIÆ, 55. wegen Verlangen deren Mitglideren; 56. Wegen Danckbarkeit gegen denen Gutthäteren; 57. Wegen

gen vortrefflichen Tugend-Spieglen; 58. Wegen Behulff deren Predigern; 59. Wegen wunderbaren Seelen-Trost, und Leibs-Hilf; 60. Wegen Hoffnung noch grösserer Früchten, in welchen allen geprisen und

Gelobt sey JEsus Christus/
Und dessen
Unbefleckte Mutter
MARIA
In Ewigkeit. AMEN.

Bayerische Staatsbibliothek München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Eisvogel, Veremund,

Wessobrunnische Marianische Fama In sich haltend Die weitere merckwürdigiste Begebenheiten, welche sich in- und um das Jahr 1744. ereignet bey der Hoch- und Welt-berühmten Haupt-Bruderschafft der Unbefleckten Empfängnuß Mariae Der Wunderthätigen Schönen Liebs-Mutter, Welche In dem Uralten Marianischen Exempten Stifft und Gottshaus Wessobrunn Ord. S.P.

München 1745

Bavar. 90-1744
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10370307-1
VD18 15352706